Ausgabe für Groß-Berlin
Morgenblatt

15 Goldpfennige = 150 Milliarden Papiermark.

Deutsche Allgemeine Zeitung

Tägliche Rundschau

ZETGE-WERKE
DAS SIEGGEWOHNTE
KRAFTRAD
MOYS-GÖRLITZ

Donnerstag, 31. Januar 1924

Chefredakteur: Professor Dr. Paul Lensch. Schriftleitung und Verlag Berlin SW 48, Wilhelmstr. 30—32. Fernsprecher: Amt Nollendorf 4783—88, 5980—88. Postscheck Berlin Nr. 107 941. Die „DAZ" erscheint Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Bezugspreis wöchentlich 1,40 Goldmark freibleibend

Bank-Conto Darmstädter und Nationalbank, Depositenkasse Berlin SW. 68, Friedrichstraße 46. Bei unverschuldeter Nichtbelieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung. Anzeigenpreis 0,30 Goldmark je 33 mm breite Millimeter-Zeile. Bedarfsanzeigen werden nach besonderem Tarif berechnet

31. 1. m — Nr. 51 — 150 Milliarden
63. Jahrgang.

Das Programm der Industrie.

Hauptausschuß des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.

Die Tagung des Hauptausschusses des Reichsverbandes der Deutschen Industrie am Mittwoch, die aus allen Teilen des Reiches zahlreich besucht war, wurde in Verhinderung des 1. Vorsitzenden von dem stellv. Vorsitzenden des Reichsverbandes, Herrn Abr. Frowein-Elberfeld, eröffnet, der die Hoffnung aussprach, daß die Arbeit der internationalen Sachverständigenausschüsse die erhoffte Klärung der Verhältnisse bringen und damit die für Deutschland und die Weltwirtschaft notwendigen Ergebnisse zeitigen wird.

Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten berichtete Herr

Geheimrat Dr. Bücher,

geschäftsführendes Präsidialmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, über die Stellung der Industrie zu den gegenwärtigen wirtschafts- und währungspolitischen Fragen. „Wir stehen", so führte er aus, „im Zeichen großer Arbeitslosigkeit. Hoffentlich führt darüber hinweg das Bestreben der Unternehmer und Arbeiter zur Verständigung. Leider hat die innerlich widerspruchsvolle Politik des Arbeitszeitgesetzes diese Wege sehr erschwert. In der Lohnfrage gehen einerseits die Entscheidungen der Schlichtungsstellen über das wirtschaftlich tragbare Maß hinaus, anderseits ist der Preisabbau noch nicht überall in dem notwendigen Umfange erfolgt. Die Rentenmark hat beruhigend gewirkt. Das Goldnotenbankprojekt, dessen Durchführung kommen muß und von dem Reichsverband der Deutschen Industrie stets gefordert worden ist, läßt sich erst verwirklichen, wenn die wirtschaftlichen Voraussetzungen, vor allem gesicherte Konkurrenzfähigkeit und aktive Zahlungsbilanz erreicht sind. Ohne den notwendigen inneren Bereinigungsprozeß ist die deutsche Wirtschaft von den größten Gefahren bedroht. Für die Landwirtschaft sowohl, die erst ein Drittel des Düngemittelbedarfs hat beschaffen können, wie für die Industrie müssen billigere Kredite ermöglicht werden. Um den Reichshaushalt ins Gleichgewicht zu bringen, müssen alle überflüssigen Ausgaben vermieden werden. Wir müssen die notwendigen Steuerlasten auf uns nehmen. Der Beamtenabbau muß durchgeführt werden mit der Wirkung, daß die im Dienst behaltenen Beamten ordentlich bezahlt werden.

Die wirtschaftliche Lage wird sich halten lassen unter der Voraussetzung, daß an Rhein und Ruhr normale Zustände hergestellt werden. Bei den unmittelbar bevorstehenden Verhandlungen mit den internationalen Sachverständigenausschüssen wird seitens der Industrie die Lage in aller Offenheit, ohne jede Verschleierung dargestellt werden. Nur ein offenes Bild kann uns retten!"

Der Hauptausschuß stimmte den Ausführungen des Referenten in allen Punkten zu und nahm mit lebhafter Anteilnahme die Beschwerden über die qualvollen Bedrückungen des Wirtschaftslebens im besetzten Gebiet zur Kenntnis. In der Aussprache trat Reichsminister a. D. v. Raumer, sekundiert von den Herren Kommerzienrat Guggenheimer, Geheimrat Deutsch, Geheimrat Dr. Duisberg und dem Vorsitzenden, die sämtlich zum Ausdruck brachten, daß die Kleinaktionäre die Beteiligten der Industrie sind, und daß die wirtschaftliche Erstarkung erfordert, daß die weitesten Kreise sich solidarisch mit der Industrie fühlen, warm und mit überzeugenden Gründen für einen ausreichenden Schutz der Kleinaktionäre ein. Nahezu einstimmig wurde beschlossen, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß in der Goldbilanzverordnung der Mindestbetrag der Aktie auf 20 Mark festgesetzt wird.

Darauf gab Direktor H. Kraemer-Berlin, Vorsitzender des Wirtschaftspolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrats, einen Ueberblick über die augenblickliche handelspolitische Lage. Der Handelsvertrag mit Amerika, der veröffentlicht werden wird, wenn er vom amerikanischen Kongreß genehmigt ist, enthält den lapidaren Satz: „Deutschland und die Vereinigten Staaten von Amerika gewähren sich gegenseitig die unbeschränkte Meistbegünstigung." Es ist dies für die Beurteilung der Lage gewiß von erheblicher Bedeutung. Für die kommenden Verhandlungen über das neue deutsche Zolltarifschema hat der Reichsverband der deutschen Industrie eine handelspolitische Kommission unter dem Vorsitz des Staatssekretärs a. D. v. Simson eingesetzt, deren Aufgabe in erster Linie sein soll, ausgleichend zu wirken. Aber auch innerhalb der Regierung müssen die Voraussetzungen für eine einheitliche Front in der Wahrnehmung der handelspolitischen Interessen des Reichs geschaffen werden. In Sachen der 26prozentigen Reparationsabgabe hat der Reichsverband zur Wahrung der Interessen der nach England exportierenden Industrie energische Schritte unternommen, die schon in wesentlichen Punkten zu befriedigenden Ergebnissen geführt haben.

Zu Punkt „Verschiedenes" berichtete Oskar Funcke-Hagen über die Anordnung des preußischen Handelsministers, wonach die Arbeit der Dampfkesselüberwachungsvereine in Zukunft durch das Vertrauen der Gewerkschaften bestimmte Betriebskontrolleure und paritätische Arbeitsausschüsse eingeschaltet werden sollen. Herr Funcke wies auf die Bedeutung der Frage hin, da hierdurch zweifellos in die rein technische Tätigkeit der Dampfkesselüberwachungsvereine in Zukunft politische Momente hineingetragen würden, zumal der Minister angedroht hat, den Vereinen, wenn sie sich seiner Anordnung nicht fügten, die öffentlich-rechtlichen Befugnisse zu entziehen.

Der Hauptausschuß nahm einmütig eine Entschließung an, in der gegen den Erlaß des Ministers und seine Androhung aufs schärfste Widerspruch erhoben wird.

Aus der deutschen Diplomatie.

Die Meldung der Presse, daß der deutsche Botschafter Sthamer in London zurücktreten und an seine Stelle der derzeitige deutsche Gesandte Graf Harry Keßler in Warschau treten werde, ist, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, nicht richtig.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris, v. Hoesch, hält sich zurzeit noch in Berlin auf. Ob und wann seine Ernennung zum Botschafter erfolgt, ist noch unbestimmt.

Londoner Markkurs:
1 Pfund: 18½ Billionen Mark.

Die Sachverständigen beim Reichskanzler.

Austausch von Ansprachen.

W. T. B. meldet:

Die Mitglieder des Sachverständigenausschusses für Budget und Währung wurden heute vom Reichskanzler im Beisein des Außenministers Dr. Stresemann, des Finanzministers Dr. Luther und des Wirtschaftsministers Hamm empfangen. Anwesend waren

Alberto Pirelli,
italienischer Delegierter des Ersten Ausschusses.

auch der Staatssekretär im Wiederaufbauministerium Müller und der Vorsitzende der Kriegslastenkommission, Staatssekretär Fischer.

Der Reichskanzler begrüßte die Herren des Komitees durch folgende Ansprache: „Meine Herren! Ich freue mich, Gelegenheit zu haben, Sie namens der Reichsregierung hier zu begrüßen, nachdem Sie durch den Beschluß der Reparationskommission vom 30. November damit betraut worden sind, die Wege für einen Ausgleich des deutschen Haushalts und die Maßnahmen für eine Stabilisierung der Währung zu ermitteln. Die Reichsregierung erkennt es mit Dank an, daß sie hierher gekommen sind, um an Ort und Stelle die deutschen Verhältnisse zu prüfen. Es wird seitens der deutschen Verwaltung alles geschehen, um Sie in Ihrer schweren und verantwortungsvollen Aufgabe zu unterstützen. Ihre Wünsche und Fragen werden mit größter Beschleunigung und mit rückhaltloser Offenheit behandelt und beantwortet werden. Zur Unterstützung Ihrer Arbeiten ist im Auftrage der Reichsregierung Material für ein Studium der deutschen Wirtschaft, Währung und Finanzen zusammengestellt worden, das Ihnen alsbald zugehen wird. Um die geschäftlichen Beziehungen zwischen dem Komitee und den deutschen Regierungsstellen zu erleichtern, ist die Deutsche Kriegslastenkommission, deren Vorsitzender Herr Staatssekretär Fischer ist, beauftragt worden, die Deutsche Regierung Ihnen gegenüber zu vertreten. Außerdem ist ein besonderer Vertreter der Kriegslastenkommission in dem Ihnen für Ihre Arbeiten zur Verfügung gestellten Gebäude dauernd anwesend, um Ihre Wünsche in Empfang zu nehmen."

Der Vorsitzende des Komitees, General Dawes, erwiderte folgendes: „Herr Reichskanzler! Das Komitee beauftragt mich, seiner Genugtuung darüber Ausdruck zu geben, daß ihm Gelegenheit geboten wird, Sie und Ihre Mitarbeiter in der Deutschen Regierung kennen zu

Parmentier,
französischer Delegierter des Ersten Ausschusses.

lernen. Als gemeinsamer Ausschuß empfinden wir die große Bedeutung einer gemeinsamen Verständigung der Alliierten über eine Lösung der vor uns liegenden Probleme, und es erscheint uns höchst wünschenswert und wichtig, daß die Deutsche Regierung daran teilnehme. Es ist unsere Hoffnung, daß eine solche Verständigung erreicht werden wird. Wir danken Ihnen für die Zusicherung Ihrer Hilfe und Mitarbeit."

Kommuniqué des Ersten Ausschusses.

Das Komitee für Budget und Währung veröffentlicht folgendes Kommuniqué:

„Das erste Sachverständigenkomitee trat Mittwoch vormittag elf Uhr zusammen. Es hat beschlossen, sich an den Reichskanzler zu wenden, um die Verbindung herzustellen mit den Personen, die offiziell befugt sind, Auskunft zu geben über die technischen Fragen, mit denen sich das Komitee zu befassen hat. Das Komitee hat den Wunsch, seine Untersuchungen in Berlin mit der möglichsten Eile durchzuführen, aber es beabsichtigt nicht, seinen Bericht vor seiner Abreise abzufassen. Das Komitee hat weiterhin beschlossen, seine Arbeiten heute nachmittag in Unterausschüssen fortzusetzen."

M'Kennas Ankunft verzögert.

Eintreffen in Berlin heute.

Der Vorsitzende des Zweiten Ausschusses, M'Kenna, und sein Begleiter Sir William Plender werden erst im Laufe des heutigen Tages in Berlin eintreffen. Der amerikanische Vertreter Henry Robinson und die übrigen Herren des Ausschusses sind programmgemäß gestern abend in Berlin angekommen. Die Herren wurden von Regierungsrat Dr. Mayer empfangen.

Der zweite Sachverständigenausschuß

Dem Zweiten Sachverständigenausschuß zur Untersuchung der Kapitalflucht gehören folgende Vertreter an:

Amerika.

Henry Robinson, Präsident der Nationalbank von Los Angeles, gilt als einer der angesehensten Bankiers im Westen Amerikas. In seiner Begleitung befinden sich als Wirtschaftssachverständige Professor Kemmerer von der Princeton Universität und Professor Davis von der Stanford Universität.

England.

Rt. Hon. Reginald MacKenna, geboren im Jahre 1863. Er studierte am King's College in London und in Trinity Hall in Cambridge. Er wandte sich schon früh mit Erfolg der politischen Laufbahn zu, wurde im Jahre 1905 Sekretär des Reichsschatzamtes, später Präsident im Unterrichtsministerium, Erster Lord der Admiralität, Minister des Innern und hatte von 1915 bis 1916 das Amt des Schatzkanzlers inne. 1919 wurde er Präsident der London Joint City and Midland Bank. Durch seine öffentlichen Reden und Schriften über die Reparationen und die Wirtschaftsentwicklung nach dem Kriege hat er sich einen Weltruf erworben.

Auf seiner Reise nach Berlin haben sich ihm Sir William Plender und Sir John Bradbury angeschlossen.

Sir John Swanwick Bradbury, bekannter englischer Vertreter in der Reparationskommission in Paris.

Sir William Plender ist der Seniorchef der Treuhandgesellschaft Delloit, Plender Griffiths and Co., die ihren Sitz in London, Amerika, Kanada, Argentinien, Mexiko, Kuba, Brasilien und Südafrika hat. Sir William, der zurzeit im 63. Lebensjahr steht, gilt als Autorität auf dem Gebiete des Buchführungswesens und ist in zahlreichen Ausschüssen für staatliche und private Interessen tätig gewesen. Im Jahre 1918 wurde er finanzieller Berater des Ministeriums für Handel.

Frankreich.

Laurence Athalin, Direktor der Banque de Paris et des Pays Bas.

Italien.

Dr. Mario Alberto, Vizedirektor des Credito Italiano. Er war Mitglied der italienischen Delegation für die Vorbereitung des Vertrages von St. Germain und später in Washington finanzieller Beirat der italienischen Botschaft. Er ist bekannt geworden durch seine Broschüre „Das Problem der deutschen Reparationen in seiner heutigen Gestalt".

Belgien.

Alberte Janssen ist Direktor der belgischen National-Bank und Verwalter der Société nationale de Credit.

Der Briefwechsel Poincaré — Ramsay Mac Donald.

Paris, 29. 1.

Aus einer amtlichen Mitteilung geht hervor, daß das Schreiben Ramsay Mac Donalds an Poincaré vorgestern dem Quai d'Orsay übergeben worden ist. Poincaré hat noch am gleichen Tage die Antwort darauf verfaßt. Da aber Ramsay Mac Donald zurzeit in Schottland weilt, wird die französische Antwort erst morgen durch den französischen Botschafter in London übergeben werden.

Der heutige „Temps" drückt die Hoffnung aus, daß sich Poincaré des Vorteils der Besprechungen mit der englischen Regierung bewußt sei und somit der englischen Regierung Gelegenheit geben werde, mit der französischen Regierung in freundschaftlichem Geiste zusammenzuarbeiten.

Poincaré konferierte heute mit dem englischen Botschafter Lord Crewe.

de Metz gegen Clive.

Für die Methoden, mit denen die französischen Machthaber in der Pfalz arbeiten, gibt es Beispiele genug. Immerhin ist das, was sich General de Metz jetzt geleistet hat im Anschluß an die Reise des Generalkonsuls Clive ein Höhepunkt französischer Herausforderung. Wie bekannt, hat sich der englische Beauftragte in seinem im Unterhaus verlesenen Bericht dahin ausgesprochen, daß die Separatisten keine Anhänger in der Bevölkerung haben und die sogenannte „autonome Regierung" nicht zu halten sei. Was aber tut Herr de Metz? Er läßt nach der Abreise des englischen Generalkonsuls in Speyer und in der ganzen Pfalz Plakate anschlagen, wo es wörtlich heißt:

„Handwerker und Bauern, Kaufleute und Arbeiter erklärten dem englischen Abgesandten, daß die Pfalz selbständig sein will und muß. Nichts vermag die Bevölkerung der Pfalz noch länger an Bayern und das Reich zu ketten."

Und diese faustdicke Lüge verbreitet der treffliche General unter der Ueberschrift „Eine notwendige Feststellung"!

Bombenwurf gegen die Kownoer Oper.

Warschau, 30. 1. (W. T. B.) Wie aus Kowno gemeldet wird, wurde gestern während der Opernvorstellung, der zahlreiche hohe Staatsbeamte beiwohnten, gegen das Operngebäude eine Bombe geworfen.

Nach Erkundigungen auf der litauischen Gesandtschaft in Berlin sind beim Anschlag keine Menschenopfer zu beklagen gewesen, auch ist der Sachschaden nicht sehr bedeutend. Ueber das Motiv zum Attentat sind sich die Behörden noch nicht klar. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet worden.

General Allens Hilfswerk.

c. **New York**, 30. 1. (Eigenbericht.) Vor dem Ausschusse des Kongresses drang General Allen am Mittwoch auf direkte Unterstützung der notleidenden Deutschen durch den Kongreß, während der Ausschuß des Auswärtigen Amts über mehrere umfassende Pläne für Unterstützung Deutschlands beriet, deren Ausführung die Zustimmung des Senats benötigt.

Poincaré im Kreuzfeuer.

Die Finanzkommission der Kammer beschließt Revision der Aufbauentschädigungen.

Paris, 30. 1. (W. T. B.) Die Finanzkommission der Kammer hat heute vormittag über den gestern eingebrachten und diskutierten Antrag Ringuier, betreffend die Revision der Schadenersatzbeträge für den Wiederaufbau, verhandelt. Nach heftiger Debatte hat die Kommission mit 6 gegen 4 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen auf Vorschlag des Generalberichterstatters, Abgeordneten Bokanowski, eine Lösung angenommen, nach der sämtliche Entschädigungsakten, die zu Zahlungen über 500 000 Franken geführt und nicht den Schlichtungsausschüssen für das Entschädigungswesen vorgelegen haben, der Revision unterworfen sind. Da den Entschädigungszahlungen in Berücksichtigung der Steuer bereits ein Erhöhungskoeffizient von 5 zugrunde liegt, so fallen unter die Revision sämtliche Akten mit einem Zahlungsbetrag über 100 000 Franken, soweit sie nicht den Schlichtungsausschüssen vorgelegen haben.

In der Kammer.

Paris, 30. 1.

Die Kammersitzung wurde um 3 Uhr unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Lefèvre eröffnet. Der Generalberichterstatter der Finanzkommission Bokanowski verliest den von der Kommission vorgeschlagenen Text über die Revision der Veranschlagung der Kriegsschäden, in den die Abänderungsvorschläge der Abgeordneten Deyris, Ringuier und Desjardon hineingearbeitet worden sind.

Abgeordneter Klotz fragte, wie sich die Regierung zu dieser Frage stellt.

Poincaré: „Die Regierung ist mit der Kommission einig."

Der rechtsrepublikanische Abgeordnete Desjardon verteidigt, von dem Abgeordneten Cachin unterbrochen, die Haltung der Beamten der Regierung und beschwert sich darüber, daß die Regierung einen von dem Abgeordneten Ringuiers, d. h. einen von der Linken kommenden Abänderungsvorschlag so leichten Herzens angenommen habe.

Poincaré: „Die Anschuldigung des Abgeordneten ist unrichtig. Wir haben nicht den Abänderungsvorschlag Ringuiers angenommen, *sondern wir hatten ja selbst einen entsprechenden Antrag eingebracht*, über den wir uns vor der Kommission ausgesprochen haben."

Abgeordneter Klotz: „Ja! Aber diesen Entwurf der Regierung haben wir nicht zu Gesicht bekommen."

Desjardon kritisiert dann im einzelnen den von der Kommission vorgelegten Entwurf und charakterisiert ihn als eine gefährliche Verwirrung.

Der Abgeordnete Denise zählt einige weitere Fälle von Mißbräuchen auf. Minister Reibel versucht diese Fälle zu rechtfertigen, und verspricht, daß weitere Untersuchungen stattfinden werden.

Abgeordneter Denise: „Die Kommissionsmitglieder sind von den Behörden an ihrer Arbeit behindert worden. Die Behörden und das Ministerium wünschen alles nur zu vertuschen. Daher kommt alles Uebel. (Beifall links und auf der äußersten Linken.)

Poincaré: „Gestern und heute früh hat sich die Regierung auf die Seite des Antrages Ringuiers gestellt, aber die Finanzkommission hat den anderen Wortlaut nun fertiggestellt, dem sich die Regierung nun angeschlossen hat, damit die Sache schnell in Gang kommt."

Der Abgeordnete Deyris erklärte sich bereit, seinen Gesetzentwurf zurückzuziehen, damit die Kammer sich zunächst über diejenigen Punkte äußern kann, über die man sich einig scheint. Er unterstrich insbesondere nochmals, daß nach seiner Meinung das gesamte Ministerium für die befreiten Gebiete als besonderes Ministerium verschwinden und als Unterstaatssekretariat dem Finanzministerium angegliedert werden müßte.

Der Abgeordnete Deyris zieht darauf seinen Gegenantrag zurück.

Die Sitzung dauert an.

Der Kampf gegen die Spekulation in Frankreich.

Paris, 30. 1. (T. U.) Der Senat hat den Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Spekulation angenommen. Der Senat hat auch ein vom Senator Poulle eingebrachtes Amendement angenommen, wonach ausländische Spekulanten den französischen Boden verlassen müssen.

Die Regierung hat in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, der alle Kontrakte für ungültig erklärt, in denen der französische Kontrahent sich verpflichtet, in Frankreich fällige Zahlungen in fremden Devisen vorzunehmen. Ebenso werden durch den Gesetzentwurf Vertragsklauseln für ungültig erklärt, die die Zahlung in französischen Franken ihrer Höhe nach von der Devisenbewegung abhängig machen. Diese Bestimmungen beziehen sich nicht auf Seetransporte und ausländische Produkte.

Morel für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen.

hem. **Kopenhagen**, 30. 1. (Eigenbericht.) Wie „Fyns Venstreblad" mitzuteilen weiß, ist der durch seinen Kampf gegen die Schuldlüge bekannte Engländer E. J. Morel von den finnischen Reichstagsgruppen für die diesjährige Nobel-Friedensprämie vorgeschlagen. „Fyns Venstreblad" schreibt zu diesem Vorschlage: „Das ist doch endlich ein Vorschlag, der Sinn hat, denn keiner ist ein solcher Friedensfreund gewesen, und keiner hat sich so furchtlos gegen den Chauvinismus und den Militarismus in die Bresche gestellt als E. J. Morel."

Zaglul Paschas Kabinett.

Kairo, 28. 1. (W. T. B.) Zaglul Pascha hat sein Kabinett gebildet und das Ministerium des Innern übernommen. Finanzminister wird Tewfik Pascha Nessin, Kriegsminister Hassan Pascha Hassib, Minister des Aeußern Wassef Bey Ghalib. Das Ministerium wird für die vollständige Unabhängigkeit Aegyptens und des Sudans eintreten.

Mussolini und die Opposition.

Scharfe Worte.

d. **Mailand**, 30. 1. (Eigenbericht.) Die Wahlrede Mussolinis vor dem großen Fascistenrat hat bei der Opposition ziemliche Beunruhigung hervorgerufen. Mussolini sagte u. a.: „Wer die Miliz anrührt, dem wird mit Blei geantwortet werden. Wer gegen den Fascismus ist, ist gegen die Partei und gegen die Regierung. Wir sind auch heute und morgen bereit, zu töten und zu sterben, wenn das Vaterland und der Fascismus in Gefahr sind. Wenn die Welt einmal davon überzeugt ist, daß der Fascismus nicht nur eine Partei, sondern eine neue Kultur ist, dann wird man von Abrüstung sprechen können. Vorher wäre es Tollheit und Verbrechen."

Dem Führer der Katholischen Volkspartei kündigt Mussolini dann noch besondere Feindschaft an. Man glaubt, daß die Opposition infolge dieser drohenden Sprache ihren Kampf bei den Wahlen aufnehmen wird, ganz besonders aber die Sozialisten. Die extremen Linksparteien wollen, nachdem die Bildung eines Oppositionsblocks mit den Sozialisten nicht zustande kam, nun einen Block der Stimmenthaltung bilden.

Dr. Seipels Reise nach Bukarest.

Kbg. **Wien**, 30. 1. (Eigenbericht.) Die Reise des Bundeskanzlers Seipel und des Außenministers nach Bukarest ist endgültig auf den 2. Februar festgesetzt. Die Bukarester Meldungen, daß der Kanzler von Bukarest nach Belgrad und Prag reisen wird, sind, wie mir von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, unrichtig.

Oesterreichs Schulden.

Kbg. **Wien**, 30. 1. (Eigenbericht.) Im Budgetausschuß des Nationalrates ist heute das Kapitel der Staatsschulden und der Völkerbundsanleihe behandelt worden. Der Berichterstatter stellte fest, daß der Anteil Altösterreichs an den alten österreichischen Vorkriegsschulden 332 Milliarden Kronen betrug und das Tilgungs- und Zinsenerfordernis des Jahres 1924 mit 14½ Milliarden Kronen belaste. Der Anteil Oesterreichs an den Kriegsschulden beträgt 8½ Milliarden Kronen. Die Schulden der Republik Oesterreich **haben am 31. Dezember 1923 rund 3 Billionen österreichische Kronen, ferner 19,19 Billionen Kronen in ausländischer Währung**, davon 11,4 Billionen für die Völkerbundsanleihe betragen. Für die Kronenschuld sind im Jahre 1924 an Zinsen und Tilgung 117 Milliarden Kronen aufzubringen, für die Schuld in ausländischer Währung 1056, davon 1021 Milliarden Kronen für die Völkerbundsanleihe. Von dem im Genfer Protokoll festgelegten Anleihebetrag von 650 Millionen Goldkronen sind bisher 811 in Anspruch genommen. Wenn die Völkerbundsanleihe ganz begeben sein wird, hat Oesterreich an Zinsen und Tilgung jährlich 102 Milliarden Papierkronen oder 71 Millionen Goldkronen aufzubringen.

Die Memelkommission unterwegs.

Paris 29. 1. (W. T. B.) Wie „Chicago Tribune" mitteilt, haben der frühere amerikanische Unterstaatssekretär Norman Dawes und sein Mitarbeiter Bullard, die vom Völkerbund auserwählt worden sind, an einer Sonderkommission zur Untersuchung der Memelfrage mitzuarbeiten, gestern die Reise von Paris nach Genf angetreten. Dawes hat dem Blatt erklärt, es sei bereits beschlossen worden, daß ein zweites Mitglied der Kommission Holländer sein soll, das dritte Mitglied werde wahrscheinlich ein Spanier sein.

Wie bereits gemeldet, hat Litauen das von der Botschafterkonferenz ausgearbeitete Memelstatut verworfen und auch die ultimative Forderung der Annahme durch ein Gegenprojekt beantwortet, das jede Einflußnahme Polens auf die Verwaltung des Memeler Hafens ausschließt. Der Völkerbundsrat hat nun in seiner letzten Sitzung in Genf beschlossen, die ganze Memelangelegenheit einer besonderen neutralen Untersuchungskommission zu übertragen, die jetzt unter Leitung von Norman Dawes steht.

Von der Schweiz ausgeliefert.

m. **Karlsruhe**, 29. 1. (Eigenbericht.) Das eidgenössische Bundesgericht hat einstimmig beschlossen, daß dem Ersuchen der badischen Regierung nach Auslieferung des seit November 1923 in Basel inhaftierten Kommunisten Vogt zu entsprechen sei. Vogt beteiligte sich an dem Teuerungskrawall vom 18. September 1923 in Lörrach und war auch an den Mißhandlungen des Kaufmanns Meier beteiligt. Das Bundesgericht sprach sich dahin aus, daß es sich bei den dem Vogt zur Last gelegten Delikten in weit überwiegendem Maße um gemeine Verbrechen handle, für die ein Asylrecht nicht zutreffe.

Amerikanischer Funkdienst.

New York, Devisen- u. Geldmarkt.

	30. 1.	29. 1.
Tägl. Geld	4½ %	4½ %
Berlin	23½ G, 23¾ B	23½ G, 23¾ B
höchster	keine Umsätze	keine Umsätze
niedrigst.	"	"
London		
Kabel Tr.	4,26,50	4,25,87
Land. 60 T.	4,23,37	4,22,87
Paris	4,61	4.58
Brüssel	—,—	4,08

	30. 1.	29. 1.
Amsterd.	37,22	37.22
Zürich	—,—	17,28
Kopenh.	16,20	16,24
Prag	2,88	2,88
Rom	—,—	4.35
Madrid	—,—	12,77
Silber, ausl.	63	63⅛

New York, Produktenmarkt.

	30. 1.	29. 1.
Kaffee loco	11⁷/₁₆	11³/₁₆
" März	10,70	10.57
" Mai	10,46	10,35
" Juli	10.32	10.20
" Sept.	10,18	10,05
" Dezbr.	10,04	9,94
Baumwolle l.	33.40	33.55
" Febr.	32.85	33.00
" März	33,09	33.25
" Mai	33,40	33,60
" Juli	32,14	32.32
Zufuhr	19 000	31 000
Kupfer el.	12⅞	12¾-12⅞
Blei	8,17	8.17
Zinn	6,50	6,50

	30. 1.	29. 1.
Eisen	22,75	22,75
Weissblech	5,50	5,50
Schmalz	—,—	12,85
Talg	8⅝	8⅝
Bw. Saatöl l.	10.25	10.30
" März	10,51	10.60
Petroleum Cas.	17,15	17,15
" Tanks	7.00	7,00
" Stand wh.	14,00	14,00
" Cred. bal.	4.50	4.25
Zucker März	5.15	5,13
do. Mai	5.23	5 24
Terpentin	103.00	102.00
" Sav.	96,50	95,50
Baumw. B. Ar.	33,38	33,28

Die Not der Pfalz.

Am Mittwoch abend gab im Rahmen der Veranstaltungen des Deutschen Rundfunks ein Augen- und Ohrenzeuge der pfälzischen Verhältnisse eine Schilderung über die deutsche Not in der Pfalz, in der er u. a. ausführte:

Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen einen lebendigen Eindruck gebe von all dem Furchtbaren, das heute auf der pfälzischen Bevölkerung lastet. Während bei uns hier überall jeder hingehen kann, wo er will, während bei uns jeder sprechen kann, was ihm gefällt, sind in Speyer um diese Stunde alle Häuser dunkel, auf der Straße darf sich kein Mensch sehen lassen, denn die Separatisten haben die Straßensperre von sieben Uhr abends an verhängt, und wer trotzdem die Straße betritt, riskiert eine Kugel der marokkanischen Patrouillen.

Vielleicht kennen einige von Ihnen aus besseren, fröhlicheren Tagen den wundervollen Bau des Domes zu Speyer. Ich habe vor kurzem in einer ernsten Stunde tief unten in der Krypta gestanden, und ich habe gestanden vor den Gräbern deutscher Kaiser, die hier ihre letzte Ruhestatt gefunden haben. Die deutschen Kaiser, die hier begraben werden wollten, die haben gewußt und gewollt, daß sie in deutscher Erde bestattet werden. Immer ist dieses Land deutsch gewesen. Ich habe dann den sogenannten Präsidenten der autonomen Pfalz, Herrn Bley, und seine Gehilfen, gesehen, und der Anblick dieser Hochverräter hat nach der weihevollen Stunde im Dome zu Speyer mir die Leiden der Pfalz im grellsten Lichte gezeigt. Man merkte es diesen Regierungsvertretern im übrigen an, daß ihnen der Besuch des englischen Generalkonsuls höchst unangenehm gewesen ist, denn sie haben nun gesehen, daß ein unparteiischer Zeuge das ans Licht gebracht hat, was in der Pfalz jedermann wußte, daß nämlich mindestens 95 % der pfälzischen Bevölkerung den Separatisten feindlich gegenübersteht. Im Grunde genommen, brauchte man sich mit diesen verächtlichen Kreaturen nicht abzugeben. Sie wären längst erledigt, sie hätten selbst von längst das Weite gesucht, wenn sie nicht eben Kreaturen in der Hand eines Stärkeren wären! Und dieser Stärkere ist der General de Metz, seines Zeichens Oberbefehlshaber der französischen Truppen in der Pfalz und gleichzeitig Delegierter der Rheinlandkommission. Dieser Mann weiß, was er will. Er will, was Herr Tirard in Koblenz und Herr Poincaré in Paris wollen. Er will die „autonome Pfalz", weil sie in der Linie der französischen Politik liegt und immer gelegen hat. Er hat behauptet, daß in der Pfalz für die Separatisten ganz besondere Gründe vorgelegen hätten. Der Bericht des englischen Generalkonsuls hat gezeigt, wie es in Wahrheit um diese Behauptung steht.

Frankreich, Poincaré, Tirard, de Metz und alle anderen, die das gleiche Ziel verfolgen, vergessen eins: sie vergessen, daß die Seelenkräfte der deutschen Pfalzbevölkerung stärker sind als eine jeweilige ganz bestimmte politische Gruppierung. Der militärische Druck Frankreichs kann sich noch verschärfen, die Gewaltherrschaft der Separatisten kann noch Formen schlimmerer Tyrannei annehmen und nach den Nachrichten der letzten Tage muß mit einer solchen Entwicklung sogar ernstlich gerechnet werden. Eins aber kann Frankreich mit allen seinen Helfershelfern nicht erreichen, die Seele der Pfalz kann und wird niemals verfälscht werden. Aus dieser deutschen Seele der Pfalz wird die Kraft kommen, die eines hoffentlich nicht zu fernen Tages den ganzen Spuk der autonomen Pfalz wie einen Nebel in alle Winde zerstreut.

Berechtigte Abwehr.

Der Vorsitzende des Gesamt-Roten Kreuzes in Genf, Herr Ador, hat kürzlich einen Aufruf zur Unterstützung der notleidenden Bevölkerung Deutschlands erlassen. Dieser Aufruf, dessen Tendenz allgemein Anerkennung findet, ist leider in seiner Fassung recht unglücklich.

So wendet sich jetzt der Deutsche Frauenausschuß zur Bekämpfung der Schuldlüge dagegen und weist es energisch zurück, daß durch Herrn Ador die reichen Leute Deutschlands gewissermaßen an den Pranger gestellt werden, als ob sie ihren Landsleuten gegenüber ihre Pflicht nicht tun. Es dürfte doch, so heißt es in der Abwehr, für jeden Einsichtigen erwiesen sein, daß die Anzahl der sogenannten reichen Leute in Deutschland erheblich vermindert ist, was ja absolut klar ist, da wir ein verarmtes Volk sind; andererseits ergibt ein Blick auf die quittierten Summen in den großen deutschen Zeitungen, daß auch hier noch große Opferwilligkeit herrscht trotz Beamtenabbau, Gehaltskürzung und Arbeitslosigkeit. Deutschland habe seinerzeit, als es noch reich genug dazu war, bei großen Unglücksfällen oft genug freiwillige Spenden gegeben. Eine selbstverständliche Pflicht anständiger Volksgenossen werde in Deutschland nicht besonders bekanntgegeben, sie werde erfüllt.

Die Neuordnung der Reichspost.

Die Sonderbeteiligung Bayerns und Württembergs.

München, 30. 1. Ueber die Neuordnung der Post hatte ein Vertreter der „Münchner Neuesten Nachrichten" mit dem Reichspostminister Dr. Hoefle eine Unterredung, in der der Minister sagte: Wenn am 1. April die Reichspost vom allgemeinen Reichshaushalt losgetrennt werde, so sei das nicht so aufzufassen, als ob die Post nunmehr ein Privatunternehmen werden würde. An der Spitze der Reichspost bleibe nach wie vor der Minister, der dem Reichstag verantwortlich ist. Andererseits werde die Post als kaufmännisch-wirtschaftliches Unternehmen aufgezogen, das verpflichtet sei, seine Ausgaben selbst zu decken.

An Stelle der Summen, die das Reich an Bayern und Württemberg zu zahlen habe, solle diesen Staaten ein Miteigentumsrecht an der deutschen Reichspost eingeräumt werden. Dieser Anteil betrage 80 % des in Bayern bzw. Württemberg befindlichen Vermögens der Reichspost. Außerdem sollten Bayern bzw. Württemberg einige besondere Rechte eingeräumt werden. Der Haushalt des bayerischen bzw. württembergischen Teiles der Post werde von der bayerischen bzw. württembergischen Verwaltungsabteilung selbständig aufgestellt, aber vom Verwaltungsrat genehmigt werden.

Hohe Strafe wegen Beleidigung der Reichswehr.

Sd. **Dresden**, 30. 1. (Eigenbericht.) Vom Schöffengericht in Freiberg (Sachsen) wurde der sozialistische Parteisekretär Pittig in Freiberg, der in der sozialistischen „Volkszeitung" den Kommandeur und die Reichswehr in Freiberg beleidigt hatte, zu der hohen Strafe von 2000 Goldmark oder zu 30 Tagen Gefängnis verurteilt.

Die „Saarbrücker Landeszeitung" wurde wegen ihrer Berichterstattung über die Lage in der Pfalz auf drei Monate in den besetzten Gebieten verboten.

Verschiebung der Koalitionskrise.

Die preußische Grundsteuer gesichert.

Das Kompromiß in der Grundsteuerfrage, das sich, wie wir bereits im gestrigen Abendblatt mitteilten, anbahnte, ist nunmehr zustande gekommen, nachdem das Zentrum sich mit einer Fassung, die für die Landwirtschaft erhebliche Erleichterungen vorsieht, einverstanden erklärte.

Herrn v. Richters ernste Worte in seiner Rede über die Finanzlage Preußens vor dem Plenum warfen ein weit bezeichnenderes Licht auf die innerpolitischen Vorgänge Preußens als die Dankgebete der Linken ob der unverhofft geretteten Koalition. Die Genehmigung der ermäßigten Grundsteuern schafft ja auch noch keineswegs die notwendige Klärung der finanziellen und parlamentarischen Lage. Das auf etwa 600 Goldmillionen erhöhte Defizit besteht weiter, und dank der Koalitionslinken ist wenig Aussicht, es durch beträchtliche rasche Ersparnisse zu verringern.

Gleichzeitig bestehen die seit langem schwelenden, bei dem Grundsteuerkonflikt erstmalig (und mit teilweise verkehrten Vorzeichen) ans Licht getretenen Gegensätze innerhalb der Koalition weiter, die sich namentlich aus der Personalpolitik ergeben. Schon die Mittwochberatungen des Zentrums haben zu heftigen Auseinandersetzungen innerhalb dieser Fraktion geführt, und ähnlich wird es in der Fraktionssitzung der Volkspartei am Donnerstag zugehen, wo ein Vorstoß jenes Flügels bevorsteht, der die außerordentlichen kaum noch erträglichen Verhältnisse in der Verwaltung nicht mehr mitmachen will.

So greift die latente Koalitionskrise im stillen weiter um sich — bis der nächste Konflikt sie von neuem akut macht. Ob dieser Zustand gerade außenpolitisch mehr Vorteile bietet als eine entschlossene Entscheidung, muß man bezweifeln.

*

Der Hauptausschuß einigte sich auf ein **Kompromiß**, das folgende ermäßigte Sätze für die Landwirtschaft vorsieht: für die ersten 10 000 ℳ vom Grundvermögen 10 Pfg., für die nächsten 30 000 ℳ 15 Pfg., für die nächsten 60 000 ℳ 20 Pfg., für die nächsten 100 000 ℳ 25 Pfg. Wirtschaftseinheit ist 200 000 ℳ, über 200 000 ℳ gilt der allgemeine Satz von 25 Pfg.

Um 4¾ Uhr erklärte vor dem Plenum

Finanzminister Dr. v. Richter:

Wir haben in diesem Jahre bisher davon absehen müssen, Ihnen den Staatshaushalt für das Jahr 1924 rechtzeitig vorzulegen. Dieser Nachteil wird aufgehoben durch den Vorteil, daß wir Ihnen einen auf Goldmark basierten Haushalt vorlegen, bei dessen Zahlen Sie sich tatsächlich etwas denken können. Wenn die Regierung sich bemüht, Ihre Bewilligung für die Erhöhung einer schon vorhandenen Steuer zu erhalten in einem Ausmaße, von dem wir ohne weiteres anerkennen, daß es eine ganz außerordentliche Härte bedeutet für alle davon Betroffenen, so haben Sie das Recht, vom Finanzminister einen Ueberblick über die

Finanzlage des preußischen Staates

zu verlangen, mit dem die außerordentlich starken Anforderungen an die steuerzahlende Bevölkerung begründet werden. Dabei muß auch das Verhältnis des preußischen Staates zum Reiche in finanzieller und sonstiger Beziehung erörtert werden.

Die finanzielle Abhängigkeit Preußens vom Reich.

Auch in Ländern, die durchaus nicht partikularistisch sind, die durchaus willens sind, dem Reiche zu geben, was des Reiches ist, durchaus anerkennen, daß eine Schwächung des Reiches nach außen auch eine Schwächung der einzelnen Länder bedeute, auch in diesem ist es zum Durchbruch gekommen, daß in den Beziehungen zwischen den Aufgaben und der Tätigkeit des Reiches einerseits und denen der Länder andererseits die Grenze nicht so gezogen ist, daß dabei die Interessen der Länder voll und genügend zu ihrem Rechte kommen.

Mit der vom Reichsfinanzminister jetzt zugestandenen Ueberweisung von 90 % der Einkommensteuer an die Länder ist jedenfalls das erreicht worden, was zurzeit erreicht werden konnte. Diese Ueberweisung gewinnt aber noch größere Bedeutung, indem uns das Reich in demselben Moment sagt, daß

die Besoldungszuschüsse

fortfallen. Daß wir von den Besoldungszuschüssen unter allen Umständen loskommen müssen, darüber kann kein Zweifel sein. Die Besoldungszuschüsse sind uns gewährt worden, weil die Ueberweisungen aus der Einkommensteuer uns verspätet und dadurch infolge der Geldentwertung vollkommen entwertet zugingen. Die Besoldungszuschüsse sind dann bekanntlich auf 75 % gestiegen. Der Reichsfinanzminister hat natürlich recht: in dem Augenblick, wo die Inflation aufhört, fällt auch der Grund für die Besoldungszuschüsse fort. Theoretisch ist das richtig, praktisch aber nicht. Die Besoldungszuschüsse können erst gänzlich fortfallen in dem Augenblick, wo die uns überwiesenen Steuern sich tatsächlich der Erhöhung des Geldwertes vollkommen angepaßt haben. Ich habe auch beim Reichsfinanzminister geltend gemacht, daß es schlechterdings unmöglich wäre, mit einem Male die Besoldungszuschüsse wegfallen zu lassen. Es darf nur ein Abbau entsprechend der Steigerung der uns überwiesenen Einnahmen erfolgen. Im anderen Falle würden wir vielleicht in die Lage kommen, die Beamtengehälter nicht zahlen zu können, wogegen das Reich aus der Stabilisierung der Währung ein gutes Geschäft macht.

Jedenfalls muß aber die Sanierung unserer Währung gleichmäßig zugute kommen dem Reiche wie den Ländern, nicht darf das

Reich auf Kosten der Länder Geschäfte

machen. Es ist hoch erfreulich, daß es seit dem 15. November immerhin gelungen ist, eine Stabilisierung der Mark herbeizuführen, die selbstverständlich nur dann zu einer dauernden Gesundung nicht nur unserer Finanzen, sondern unseres ganzen wirtschaftlichen Lebens führen kann, wenn sie beständig ist.

Der preußische Haushalt für 1924.

Ich darf nun auf den voraussichtlichen Haushalt für 1924 eingehen. Erfreulicherweise haben die Einnahmen an Steuern im Reiche nicht unerheblich zugenommen, und nach Auffassung des Reichsfinanzministers würden Einnahmen und Ausgaben balanzieren können, wenn die Gefahr vermieden wird, daß gerade die unter normalen Verhältnissen leistungsfähigsten Teile des Reiches und Preußens nicht nur vollständig bei den Einnahmen ausfallen, sondern sich sogar aus Ueberschußgebieten in Zuschußgebiete verwandeln.

Der Minister geht nun auf die Frage der Besatzungskosten ein. Der Hauptteil der Besatzungskosten besteht aus dem Ersatz des Schadens, der der Bevölkerung des besetzten Gebietes geleistet werden muß. (Lebh. Zustimmung.)

Ob das eintritt, hängt von der Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse, besonders auch davon ab, ob es uns gelingen wird, gewisse Verträge zu erfüllen, die von größtem Einfluß auf das wirtschaftliche Leben an Rhein und Ruhr sind. Je mehr im besetzten Gebiet die Bevölkerung unter diesem seelischen Druck zu leiden hat und je härterem Druck sie auch finanziell ausgesetzt wird, um so weniger dürfen wir in ihr die Meinung aufkommen lassen, wir seien nicht bereit, im unbesetzten Gebiet für sie alle Opfer zu bringen, um ihr schweres Los zu erleichtern. (Lebhafte Zustimmung!) Wir werden weit hinaus, was jemals nötig war, Opfer bringen müssen.

Zu geordneten Verhältnissen im Etat kommen wir nicht anders, als durch Verminderung der Ausgaben und Stärkung der Einnahmen. Der preußische Haushalt für 1924 schließt ab, die heutigen Ausschußbeschlüsse mitberücksichtigt, mit einem

Fehlbetrag von rund 427 Millionen

Goldmark. Das ist natürlich nur eine Schätzung. Es ist aber zweifellos vor der Geschichte unsere heilige Pflicht, auch diese Summe von 427 Millionen Goldmark, die vorläufig noch im Etat als Defizit steht, zu tilgen. Die Sachverständigen-Kommission, die jetzt in Berlin eingetroffen ist, um die Leistungsfähigkeit Deutschlands zu prüfen, werden genau mit derselben Gründlichkeit und Genauigkeit wie den Reichsetat auch den preußischen Haushalt prüfen.

Der Minister wendet sich den

Ausgaben

zu: Die Beamtengehälter zu erhöhen, ist jetzt unmöglich. Wir müssen auf der Ausgabenseite sparen, soweit es irgend möglich ist. Aus dem Beamtenabbau ist in weiten Kreisen, namentlich auch in Lehrerkreisen, geradezu eine mißbräuchliche Kritik geübt worden. Es ist weit über das Ziel hinausgeschossen, wenn gesagt wird, der Beamtenabbau in den Schulen führe zu einer Gefährdung der Volksbildung. Der Kultusminister hat erklärt, daß er diesen Abbau für tragbar halte. Den Wünschen des ständigen Ausschusses werden wir nach Möglichkeit entgegenkommen. Wir werden Ihnen eine neue Vorlage unterbreiten. Die Sparmaßregeln beim Beamtenabbau greifen allerdings in wohlerworbene Rechte der Beamten ein; aber in der fürchterlichen Not, in der wir uns befinden, muß das Interesse der Staatsgesamtheit auch berechtigten Interessen der Staatsbeamten vorangestellt werden. Mit dem Zusammenbruch des Staates würde auch ein Zusammenbruch der gesamten Beamtenschaft verbunden sein. Die Hauptsache ist aber nicht die schematische Verringerung der Beamtenzahl, sondern die organisatorische Umgestaltung, die weitgehende Ersparnisse gewährleistet. In dieser Beziehung hat die Staatsregierung eine ganze Reihe organisatorischer Maßregeln vorbereitet, die eine Vereinfachung und Dezentralisation in der Verwaltung bezweckte.

Von verschiedenen Seiten wird zwar zugegeben, daß die Notwendigkeit einer schärferen Besteuerung gegeben ist, aber man bestreitet, daß gerade die von mir vorgetragenen Steuern ein geeignetes Mittel zum Ausgleich des Haushalts bilden. Ich bin jedem dankbar, der mir ein besseres Mittel nennt, aber ich habe bisher weder von deutschnationaler noch anderer Seite ein Vorschlag gehört, der mir mit der notwendigen Schnelligkeit das verschafft, was ich nun einmal im Interesse des Staates

Hierauf vertagt das Haus die weitere Beratung auf Donnerstag, 12 Uhr. Außerdem Fortsetzung der Besprechung der großen Anfrage, betreffend die dänische Grenze.

Das Arbeitsprogramm des Reichstages.

Der Aeltestenrat des Reichstags faßte am Mittwoch noch keine Beschlüsse über die nächste Plenarsitzung. Er beauftragte vielmehr den Präsidenten, eine neue Sitzung des Aeltestenrates zum 10. oder 12. Februar einzuberufen. Inzwischen sollen auch nur die notwendigsten Ausschüsse tagen, darunter der Auswärtige Ausschuß, der voraussichtlich in der nächsten Zeit zusammentreten wird.

Der Arbeitsmarkt.

Ueber 4 Millionen Erwerbslose und Kurzarbeiter.

In der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1924 ist im unbesetzten Gebiet die Zahl der unterstützten Arbeitslosen noch etwas gestiegen, nämlich von 1 528 000 auf 1 556 000, während die Zahl der unterstützten Kurzarbeiter um rund 200 000 auf 649 000 zurückging. Es muß dabei betont werden, daß nicht alle Vollerwerbslosen und noch weniger Kurzarbeiter nach den Bestimmungen Unterstützung erhalten können.

Für die besetzten Gebiete liegen abschließende Ziffern nicht vor. Einer mäßigen Besserung in einzelnen Teilen steht der sehr ungünstige Arbeitsmarkt in der Pfalz gegenüber, der auf den dort besonders schweren politischen Druck zurückzuführen ist.

Im gesamten Reichsgebiet werden noch immer vier bis fünf Millionen Erwerbslose und Kurzarbeiter geschätzt, so daß mit Einschluß der Angehörigen noch etwa ein Viertel der Reichsbevölkerung betroffen erscheint; ein äußerst ungünstiger Zustand.

Die Besserung im unbesetzten Gebiet beruht in erster Linie auf der vorläufigen Stabilisierung der Währung. Die Lage in den einzelnen Berufszweigen ist sehr ungleich. Das anhaltende Frostwetter benachteiligt insbesondere Land- und Forstwirtschaft und Gärtnerei, das Bauwesen und die Industrie der Steine und Erden.

Die Reichsindexziffer.

Abnahme: 1,9 %.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für Montag, den 28. 1., auf das 1,06 billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1,08 Billionen) ist demnach eine Abnahme von 1,9 % zu verzeichnen.

Die dritte Steuernotverordnung.

Das Kabinett hat gestern dem Entwurf der dritten Steuernotverordnung zugestimmt. An der Formulierung derjenigen Teile der Verordnung, in denen die Besteuerung der Inflationsgewinne aus Krediten, aus der Ausgabe von Notgeld und aus öffentlichen Zuschüssen zum Bau von Wohngebäuden sowie des Geldentwertungsgewinnes der Eigentümer von belastetem unbebauten Grundbesitz, wird noch gearbeitet. Man hoffte aber, im Laufe des gestrigen Abends die letzte Redaktion fertigstellen und die Verordnung dann alsbald dem Reichsrat, dem 45. Ausschuß des Reichstages und dem Reichswirtschaftsrat zustellen zu können.

Ueber den Inhalt der Verordnung können folgende Mitteilungen gemacht werden, wobei es freilich möglich ist, daß hier und da noch einige spätere Korrekturen angebracht werden müssen.

Zunächst wird die Aufwertungsfrage behandelt, deren Einzelbestimmungen der Leser im Volkswirtschaftlichen Teil findet.

Besteuerung des unbebauten Grundbesitzes.

Bei landwirtschaftlich benutzten Grundstücken, die mit einer Hypothek usw. belastet sind oder in der Zeit seit dem 1. Januar 1919 belastet gewesen sind, beträgt die Höhe der Abgabe 2 % des Goldmarkbetrages der dinglichen Lasten, soweit sie am 15. Januar 1924 noch bestanden und 12 %, soweit sie bis zu diesem Zeitpunkte getilgt sind. Im Interesse der Volksernährung wird die erste Zahlung zeitlich hinausgeschoben.

Für Vorauszahlungen können Ermäßigungen im ersteren Falle bis zu 20 %, im letzteren Falle bis zu 25 % gewährt werden. Die Berechtigung, diese Steuer zu erheben, steht den Ländern zu. Haben die Länder bis zum 1. Januar 1925 die landesrechtlichen Bestimmungen nicht erlassen, so geht das Recht zur Erhebung der Abgabe auf das Reich über.

Der Goldmarkbetrag der dinglichen Lasten wird auf folgende Weise errechnet: sofern sie vor dem 1. Januar 1919 begründet sind, gilt der Nennbetrag. Bei später begründeten Lasten wird der Nennbetrag nach dem Mittelkurs der amtlichen Notiz der Berliner Börse für den Dollar am Tage der Eintragung der Last in Goldmark umgerechnet. Zur Berechnung der Steuer ist von der dinglichen Last der Betrag abzuziehen, der zur Tilgung bis zum 15. Januar 1924 umgerechnet in Gold aufgewendet worden ist. Eigentümer, deren Abgabe insgesamt den Betrag von 100 Goldmark nicht übersteigt, können abgabefrei gelassen werden.

Besteuerung des bebauten Grundbesitzes.

Bei bebauten Grundstücken können die Länder und gemäß Landesrecht die Gemeinden eine Steuer erheben im Zusammenhang mit der Regelung des Mietswesens. Das Steueraufkommen ist zur Deckung des Finanzbedarfs und auch zur Förderung des Wohnungsbaues zu verwenden. Die Länder können die Mietszinsbildung abweichend von den Vorschriften des Reichsmietengesetzes regeln. Wollen sie vom bürgerlichen Recht in anderer Weise abweichen, als das im Reichsmietengesetz vorgesehen ist, so bedarf es der Zustimmung der Reichsregierung.

Die den Ländern erteilte Ermächtigung ist in der Weise zu verstehen, daß die Mieten allmählich den Friedensmieten angeglichen werden sollen, und zwar sowohl unter Berücksichtigung der allgemeinen Wirtschaftslage als auch der steuerlichen Bedürfnisse, der ordnungsmäßigen Unterhaltung der Häuser und der Leistungsfähigkeit der Mieter. Als Friedensmiete gilt der Mietszins für die mit dem 1. Juli 1924 beginnende Mietszeit. Die Steuer muß dem Eigentümer mindestens die Beträge lassen, die zur Verzinsung des Kapitals und zur Deckung der ihm obliegenden Ausgaben erforderlich sind. Diese Beträge müssen am 1. April 1924 30 Prozent der Friedensmiete erreichen. Wenn auf einem Grundstück eine privatrechtliche wertbeständige Last vor dem 1. Januar 1924 eingetragen ist, so vermindert sich die Steuer um den Wert der laufenden Geldverpflichtung. Soweit eine nicht wertbeständige privatrechtliche Last aufgewertet ist, vermindert sich die Steuer um den Wert der laufenden Geldverpflichtungen, wobei eine obere Grenze des möglichen Abzugs festgelegt ist. Neubauten oder Um- und Einbauten sind, soweit sie nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind, steuerfrei, jedoch kann diese Befreiung nach Lage des Einzelfalls aufgehoben werden.

Besteuerung der Obligationsschuldner.

Die Steuer zum Geldentwertungsausgleich bei Schuldverschreibungen natürlicher Personen, Personenvereinigungen und gewerblichen Personen des Privatrechts läßt die Grundkreditanstalten und Schiffsbeleihungsbanken frei, ebenso Schuldverschreibungen, die vor dem 1. Januar 1919 getilgt worden sind. Als Schuldverschreibung gelten die im § 25 Absatz 1 zu a des Kapitalverkehrssteuergesetzes vom 8. April 1922 bezeichneten und die schuldverschreibungsähnlichen Aktien inländischer Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien. Steuerschuldner ist der zum Rückkauf, Einlösung, Einziehung oder zur Tilgung Verpflichtete oder Berechtigte.

Die Steuer beträgt 2 vH bei am 25. Januar 1924 noch nicht getilgten Schuldverschreibungen und 12 vH bei den an diesem Zeitpunkt getilgten. Der Goldmarkbetrag wird auf analoge Weise wie bei den dinglichen Lasten berechnet. Bei Schuldverschreibungen, die zu einem über den Nennbetrag hinausgehenden Betrag begeben worden sind, ist das Aufgeld dem Nennbetrag hinzuzurechnen. Die Steuer ist grundsätzlich in Halbjahresraten von je 2 vH zu zahlen. Wird die Steuer in voller Höhe bis 15. Februar 1924 entrichtet, so ermäßigt sie sich im ersten Falle um 20%, im letzteren um 25 %. Für das besetzte Gebiet kann die Fälligkeit abweichend festgesetzt werden. Auf Hinterziehung steht Geldstrafe und Gefängnis.

Besteuerung der Gewinne aus Kreditaufnahme.

Der Reichsfinanzminister wird ermächtigt, eine Steuer von Personen zu erheben, die während der Zeit der Geldentwertung **Kredite**, insbesondere auf Grund folgender Geschäfte in Anspruch genommen haben:

a) Wechselkredite;

b) Darlehn mit oder ohne Deckung in Einzelbeträgen oder laufender Rechnung;

c) Abschluß von Termingeschäften in Waren, Wertpapieren oder ausländischen Zahlungsmitteln.

Die Steuer wird erhoben von dem Goldmarkbetrage, der sich ergibt aus dem Goldmarkbetrag des beanspruchten Kredits abzüglich dem Goldmarkbetrage der Abdeckung. Die Steuer beträgt 20 Prozent. Die Finanzbehörden können Auskünfte und Gutachten jeder Art einfordern. Die Vorschriften des § 209 Abs. 1 der RAO. finden keine Anwendung. Kaufleute einschließlich der Handelsgesellschaften und eingetragenen Genossenschaften, die bankmäßige Kredite gewähren, haben den Finanzbehörden jegliche Hilfe zu leisten, insbesondere Einsicht in die Bücher, Verhandlungen, Akten und Urkunden. Das gleiche gilt für die Reichsbank, Reichsdarlehnskassen und öffentlichen Sparkassen.

Gewinne aus Holzverkäufen und Ausgabe von Notgeld.

Die Länder sind berechtigt, von Personen, die aus den Forsten öffentlicher Körperschaften Holz bezogen und während der Zeit der Geldentwertung den Kredit dieser Körperschaften für das Kaufgeld in Anspruch genommen haben, mit 20 % ihre Geldentwertungsgewinne zu besteuern.

Von den privaten Ausgebern von Notgeld während der Zeit der Geldentwertung wird eine Steuer erhoben, die 80 % des Geldentwertungsgewinnes nicht übersteigen darf.

Reich und Länder.

Der Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden wird in wesentlichen Punkten neu geordnet.

Der Anteil der Länder an der Erbschaftssteuer, der bisher 20 % betrug, fällt weg.

Der bisher 10 % betragende Anteil an der Umsatzsteuer fällt weg. Statt dessen erhalten die Länder und Gemeinden das Aufkommen aus der Erhöhung der allgemeinen Umsatzsteuer um ½ %, und zwar die Länder davon ²/₅, die Gemeinden ³/₅. Die Beträge werden nach dem Verhältnis der Bevölkerungszahl verteilt. Die Landesgesetzgebung kann aber bestimmen, daß die Gemeindeanteile nach einem anderen Schlüssel zu verteilen sind oder an die Gemeindeverbände abzuführen sind. Den Gemeinden werden die selbständigen Gutsbezirke gleichgestellt.

Statt der jetzt ihnen zustehenden ⅔ des Aufkommens aus Einkommen- und Körperschaftssteuer erhalten die Länder vom 1. Februar 1924 ab 90 resp. 91 %. Die Verteilung erfolgt nach dem bisherigen Verteilungsschlüssel.

Von dem Aufkommen der Kraftfahrzeugsteuer erhalten die Länder statt der bisherigen 50 % den Gesamtertrag abzüglich 4 % für die Unkosten der Reichsverwaltung. Die eine Hälfte der Steuer ist nach der Hälfte der Bevölkerungszahl, die andere nach dem Gebietsumfang auf die einzelnen Länder zu verteilen. Sie haben die Hälfte des Ertrages zu Zwecken der öffentlichen Wegehaltung zu verwenden.

Bezüglich der Reichszuschüsse an Länder und Gemeinden, bei denen Angestellte und Beamte der werbenden Betriebe bisher außer Betracht blieben, wird jetzt bestimmt, daß Sparkassen und sonstige Kreditunternehmungen sowie Theater, Orchester und ähnliche Anstalten den werbenden Betrieben gleichgestellt werden. Bisher waren zu zahlen Zuschüsse in Höhe von 75 % der Mehraufwendungen seit 1. Januar 1921. Diese Mehraufwendungen sind jetzt in Gold zu errechnen. Der § 60 Abs. 3 kommt in Fortfall. Diese Zuschüsse mindern sich für die Zeit vom 1. Februar 1924 ab auf 50 % und für die Zeit vom 1. März 1924 ab auf 25 % und sie fallen mit dem 1. April 1924 fort. Das gleiche gilt für die Zuschüsse zur öffentlichen Wohlfahrtspflege, Schul- und Bildungswesen. Diese Paragraphen 65 bis 67 des Finanzausgleichsgesetzes, die von den Mindestbeträgen der den Ländern zuzuführenden Beträge handeln, werden gestrichen.

Die Aufgaben der Wohlfahrtspflege, des Schul- und Bildungswesens und der Polizei werden den Ländern zur selbständigen Erfüllung überlassen werden. Zu den Aufgaben der Wohlfahrtspflege gehören insbesondere: 1. die Fürsorge für die Rentenempfänger der Invaliden- und Angestelltenversicherung, soweit sie nicht den Versicherungsträgern obliegt, 2. die Fürsorge für die Kleinrentner und die ihnen gleichgestellten Personen, 3. die soziale Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene und die ihnen auf Grund der Versorgungsgesetze gleichgestellten Personen, 4. die Fürsorge für hilfsbedürftige Minderjährige, 5. die Wochenfürsorge. Eine Beteiligung des Reiches an den Kosten findet vom Zeitpunkt der Uebernahme dieser Aufgabe durch die Gemeinden nicht mehr statt.

In den Schlußbestimmungen ist vorgesehen, daß die Besteuerung der landwirtschaftlichen und bebauten Grundstücke durch das Reich derjenigen durch die Länder vorgeht, soweit das Reich dingliche Belastungen zur Erfüllung allgemeiner dringlicher Aufgaben des Reiches durch Gesetz anordnet.

Um die aus dem Aufwertungsverfahren sich ergebenden Bewertungsschwierigkeiten für die Steuern der nächsten Zeit auszuschließen, ist besondere Bestimmung über ihre Bewertung in der Steuerbilanz getroffen. Weiter bringt die Verordnung Vereinfachungen und Verbilligungen des Besteuerungsverfahrens und des Steuerstrafverfahrens.

Minister Hermann geständig.

Weimar, 29. 1. (T. U.) Staatsminister Hermann hat vor seiner Haftentlassung ein volles Geständnis über die ihm zur Last gelegten Verbrechen der Urkundenfälschung abgelegt und weiter erklärt, daß er sich zur Verfügung des Staatsanwalts halte. Die Haftentlassung der übrigen mitschuldigen Regierungsmitglieder ist bis heute abgelehnt worden.

Die Streiklage verschärft sich.

ir. **Elberfeld**, 30. 1. (Eigenbericht.) Die Ausstandsbewegung im Wuppertal greift immer weiter um sich. Heute sind die gesamten Straßenbahner und Angestellten der Schwebebahn in den Streik getreten. In gleicher Weise sind auch die Bauarbeiter ausständig geworden. Den Arbeitgebern für das Baugewerbe ist über die Ursache des Streiks und die Forderungen der Streikenden ebenfalls nichts bekanntgegeben, es ist ihnen darüber weder von der Gewerkschaft noch von anderer Seite irgendwelche Mitteilung gemacht worden.

Der Streik im rheinischen Braunkohlenrevier hat sich weiterhin verschärft, da nunmehr auch noch auf der letzten Grube, auf der bisher gearbeitet wurde, der Grube „Donatus", der Streik ausgebrochen ist. Es arbeiten jetzt nur noch auf den Gruben „Fortuna" und „Ville" die von den englischen Besatzungsbehörden requirierten Leute, um die Stromversorgung des Rheinlandes sicherzustellen.

Kommunistische Dynamitattentate.

Sd. **Dresden**, 30. 1. (Eigenbericht.) Da die Kommunisten mit ihren wiederholten Versuchen, größere Aufstände in Sachsen anzuzetteln, seit dem Einrücken der Reichswehr nur Mißerfolge zu verzeichnen hatten, scheinen sie zu anderen Kampfmethoden überzugehen.

Am Sonnabend vor acht Tagen wurden gegen einen Fabrikanten in Hohenstein-Ernstthal zwei Dynamitanschläge verübt, und zwar wurden zwei mit Dynamit gefüllte Konservenbüchsen in den Garten dieses Fabrikanten geworfen, die glücklicherweise nicht explodierten. Die Menge Dynamit wäre aber hinreichend gewesen, unabsehbares Unglück zu verursachen. Der Sprengstoff ist offenbar aus dem Serpentin-Steinbruch Oberwald durch Einbruch gestohlen worden. Damit erhalten auch die umfangreichen Sprengstoffdiebstähle, die in der letzten Zeit in Sachsen vorkamen, eine überraschende Aufklärung.

Am letzten Sonnabend wurde der Anschlag wiederholt, und zwar wurde das Kniestück eines Ofenrohrs, mit Dynamit und mit Metallstücken gefüllt, ins Fenster geworfen. Glücklicherweise explodierte auch diese Bombe nicht, die sonst zweifellos das Haus vollständig zerstört hätte. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde in das Speisezimmer eines anderen Fabrikanten in Hohenstein-Ernstthal eine Bombe geworfen, die aber explodierte und große Zerstörungen anrichtete. Die Bewohner dieses Hauses blieben jedoch wie durch ein Wunder unverletzt. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Das Zentrum und Rechberg.

Die Reichstagsfraktion des Zentrums nahm Mittwoch Stellung zu einem Briefe, den Herr Arnold Rechberg an die Fraktion geschrieben hatte und in dem er den Versuch machte, die Fraktion gegen den Reichskanzler mobil zu machen, weil der Reichskanzler abgelehnt hatte, ihn nach der Rückkehr aus Paris zu empfangen. Die Fraktion stimmte dem Verhalten des Reichskanzlers zu und lehnte es im übrigen ab, sich näher mit dem Briefe zu beschäftigen.

Parteitag der S. P. D.

Am 30. März findet im Landtagsgebäude in Berlin ein Parteitag der Sozialdemokratischen Partei statt, der am Vormittag durch eine Frauenkonferenz eingeleitet wird. Der Parteitag selbst wird am Abend von Crispien eröffnet. In der Tagung werden die Themen „Sozialdemokratie und Wahlen" und „Sozialdemokratie und Landwirtschaft" behandelt werden.

Krankfein? Nein! Gegen Grippe u. schwere Katarrhe hilft bestimmt: Kalisapr-del, Biskirchen 13

Oefen-Gruden-Herde-Preise bedeut. herabgesetzt die alte Spezial-Fabrik Semmler & Bleyberg A.-G., Dresdener Str. 98.

Wichtig für Aktien-Besitzer!

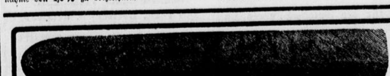
Die Verordnung über die Goldbilanzen wird binnen kurzem alle Aktiengesellschaften zwingen, ihr Kapital auf Goldmark umzustellen. Die Frage der Goldmarkbilanzen, wie die Aufwertung von Vorkriegsschulden rückt somit in greifbare Nähe, und die Lösung dieses Problems erfordert zugleich eine Klärung der börsenmäßigen Bewertungsfrage der Aktien. Für den Grad der Zusammenlegung der Aktien wird die Verwässerung des Kapitals in der Nachkriegszeit eine bedeutsame Rolle spielen. Wir haben uns daher entschlossen, eine

neue Sonderbeilage

herauszugeben, die am Sonntag, den 3. Februar erscheint. Diese Sonderbeilage wird die wichtigsten deutschen Aktiengesellschaften behandeln. Aus ihr wird erhellen, welche Kapitalveränderungen diese Gesellschaften seit dem 1. August 1914 bis Ende des Jahres 1923 erfahren haben.

Machen Sie auch Ihre Freunde und Bekannten auf diese Nummer rechtzeitig aufmerksam.

Der Verlag.



15 Pf. das Stück

Insulanerin, Coronas excelentes, 2. Sort., feine, leichte Qualität, in Kisten zu 50 Stück

Diner-Zigarren feinster Qualität:

Flor de Probunza-Havana-Zigarren

Für den täglichen Bedarf:

Aus nur überseeischen Tabaken gearbeitete Zigarren in Kisten zu 50 Stück.

Hervorragende, milde Qualitäten!

Diktator 3 Pf.

OTTO BOENICKE

Berlin W 8, Französische Straße 21, nahe Ecke Friedrichstraße.

Berndorfer Bestecke

sind in der ganzen Welt verbreitet und haben ihren guten Ruf von der Gediegenheit in Material und Ausführung. Im Walzverfahren hergestellt, sind sie von besonderer Härte und Widerstandsfähigkeit und verlieren niemals ihre Form, auch nicht bei langjährigem täglichen Gebrauche.

Zu haben in feinen einschlägigen Geschäften.

Man bittet auf die Schutzmarke zu achten.

Schutzmarke für Alpacca Silber I.

Berndorfer

Kaffee- und Teeservice, Tafelservice, bestehend aus Platten, Saucieren, Gemüseschüsseln etc., unübertroffen an Güte, unverwüstlich im Gebrauche.

Berndorfer

Rein-Nickel-Geschirre

feinstes Küchengeschirr und von höchstem Materialwert, hygienisch vollkommen. Keine Verzinnung, keine Reparaturen.

Schutzmarke für Rein-Nickel.

Berndorfer Metallwarenfabrik

Arthur Krupp A.-G.

Niederlage Berlin, Leipziger Strasse 6 — Fernruf: Zentrum 4070 u. 2374.

Circus Busch „Ritter Blaubart" Nur noch kurze Zeit verlängert! „D's wilden Tiger"

Variété-Spielplan

Pianos, Flügel verkauft preiswert. Herer, Palaststr. 9.

Mobiliar-Versteigerung

Kunstgewerbe, Gemälde, Bronzen, Welte-Mignon-Piano. Bücher

Ausstellung: Sonntag, Montag

Versteigerung:

Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus Berlin W 35, Potsdamer Str. 122a/b.

Herren-, Speise-, Schlafzimmer, sehr billig. Möbelhaus F. Schoenfeld, Potsdamer Str. 90.

Ledermöbel-Fabrik

verkauft Clubsessel mit kleinen Schönheitsfehlern zu äusserst billigen Preisen

Curt Roeder, Berlin SO 26, Oranienstr. 25

Geschäftszeit von 9–6.

Theater-Spielplan.

31. Januar.

SCALA Internat. Variété „MUTTER"

Neue Welt

Arnold Scholz. Hasenheide 108/114.

Täglich:

Bockbierfest in den bayerischen Alpen

8 Kapellen — Bayerische Mad'l — Rutschbahn

Heute: Donnerstag, den 31. Januar 1924:

Grosses Schweineschlachten und Grosser Alpenball.

Wohnungstausche

Gustav Knauer

Ia frostfreie Speisekartoffeln

Kartoffel-Grosshandlung August Dehnz

Pannwitz-Freiluftschule Hohenlychen.

ff. Pommersche Mettwurst

Metallkontor Walter John.

Moderne Pelzjacke

Gesundes Mädchen

Rittergutsbesitzer

Ein Freudentag ist der Waschtag

Industrieller

Unpolitische Tagesschau.

„Heute kosten in Berlin ...“

Ein Nachruf.

Wir leben im Hundertkilometertempo. Geschehnisse, Gestalten, Menschen und Dinge — wir hasten an ihnen vorüber. Rastlos, immer dem Neuen, dem Ungewissen entgegen. Die Räder rollen — vorbei, vorbei. Kaum gegrüßt, gemieden.

Wie im großen, so ist's im kleinen. Kaum denkt man noch daran, daß noch vor wenigen Wochen der wilde Tanz der Preise tollte, daß heute entwertet, was gestern verdient war, daß eine Sache — sagen wir ein Pfund Kartoffeln — im Zeitraum weniger Tage um das Doppelte ihres Wertes stieg, daß man ständig in fieberhafter Eile darauf bedacht sein mußte, erhaltenes Geld schleunigst in Ware umzusetzen.

Wie fern scheint das alles. Seitdem das Wunder der stabilen Rentenmark sich erfüllte (für den finanzpolitischen Laien tatsächlich ein Wunder), denkt man kaum mehr an den Preistaumel jener nervenzermürbenden Tage. Denkt auch kaum mehr an die kleine umrahmte Aufstellung, die damals mit der stereotypen Ueberschrift „Heute kosten in Berlin“ in diesen Spalten Gastrecht genoß. Die dem Leser täglich vor Augen hielt, in welchem Tempo sich der Aufstieg der Preise in schwindelhafte Höhen vollzog und in ihrer beständigen täglichen Wiederkehr die sprichwörtliche Beständigkeit stetigen Wechsels verkörperte.

Jetzt ist sie schon seit Wochen von ihrem lange behaupteten Platz verschwunden, diese kleine Aufstellung. Niemand ersehnt ihre Wiederkehr, höchstens einige jener fragwürdigen Existenzen, die an dem Steigen der Preise und dem Zusammenbruch unserer Währung ihr schmutziges Profitinteresse hatten.

Und doch sollte man die Wiederkehr dieser kleinen Aufstellung erhoffen. Nur in umgekehrter Richtung müßte der Zug der Preise fahren. Rückwärts, abwärts, bis er endlich an einer Haltestelle angelangt wäre, wo man ihn gern zum Stehen bringen würde. Man spürt langsame Anfänge. Kohle und Brot sind billiger geworden. Anderes wird und muß folgen. Noch ist es so, daß wir täglich einen Preisabbau vertragen könnten. Dann könnte sie fröhliche Urständ feiern, die kleine Rubrik „Heute kosten in Berlin — — —“. Kf.

Aufruf von Notgeld.

Der Reichsfinanzminister hat das wertbeständige (auf Goldmark lautende) Notgeld, dessen Aussteller in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Schleswig-Holstein, in den unbesetzten Teilen der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen und in den Ländern Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Thüringen, Anhalt, Bremen und Lippe ihren Sitz haben, mit Wirkung vom 25. Januar aufgerufen. Die Einlösungsfrist läuft bis einschließlich 24. Februar. Ausgenommen von diesem Aufruf bleibt das Notgeld der Deutschen Reichsbahn und des Preußischen Staates.

Ein Stadion im Berliner Norden.

Das Bezirksamt Prenzlauer Berg hat beschlossen, den Bebauungsplan des noch unbebauten Geländes des Bezirks zu ändern. U. a. soll das große Gebiet zwischen Weißensee, Greifswalder, Kniprode- und Storkower Straße nur mit an der Straßenfront liegenden Häusern bebaut werden, um innerhalb dieser Blocks Grundflächen zu gewinnen, entweder als Dauergärten oder als Spiel- und Sport- bzw. Parkanlagen. Gleichzeitig hat das Bezirksamt beschlossen, auf dem ehemaligen Exerzierplatz an der Einsamen Pappel ein Stadion zu errichten. Die Erfüllung dieser Aufgabe aus eigenen Mitteln ist infolge der Notlage der Stadt für absehbare Zeit kaum möglich. Das Bezirksamt ist daher mit Privaten in Verbindung getreten, um mit deren Unterstützung in einer zweckmäßigen Gesellschaftsform eine Stadionanlage zu erbauen.

Die Aerztekrise.

Eine Aussprache im Wirtschaftlichen Verband.

Die Krise, in der sich der deutsche Aerztestand schon lange dahinschleppt, die ihn materiell fast zugrunde gerichtet hat und ihn moralisch zu unterhöhlen droht, hat jetzt in dem achtwöchigen „vertraglosen Zustand“ zwischen Aerzten und Krankenkassen einen für weite Volkskreise schmerzhaft fühlbaren Ausdruck gefunden. Es liegen auf diesem Gebiete wichtige Probleme und Aufgaben der praktischen Politik; denn die bisher geübten Methoden haben sich totgelaufen. Der vorgestrige Abend, über den wir bereits kurz berichteten, sah Vertreter der deutschen Presse und die Aerzteschaft des Reiches zum Studium dieser Fragen im Hause des Brüdervereins versammelt. Die Einladung ging von der Ortsgruppe Berlin des Leipziger Aerzteverbandes aus.

Als Hauptredner des Abends erörterte Dr. med. Haedenkamp, der Schriftleiter der „Aerztlichen Mitteilungen“, die heutige Lage der Aerzteschaft und ihre Entstehung seit Einführung der sozialen Gesetzgebung. Die Schöpfer der Krankenkassen beabsichtigten nicht, den Zustand herbeizuführen, den die Entwicklung gebracht hat, nämlich die Einsetzung der Krankenkassen zu Arbeitgebern der Aerzte. Tatsächlich fühlen sich die Kassen heute als solche, und die Regierung trägt diesem Standpunkt mehr oder weniger Rechnung. Das muß zu dauernden Reibungen und Kämpfen führen; denn während für die Kassenbeamten die Aerztefrage eine rein wirtschaftliche Angelegenheit ist, sieht die Aerzteschaft die Freiheit ihres Berufes bedroht durch die Möglichkeit fortwährend administrativer Einmischung von Laien, von denen die Aerzte wirtschaftlich abhängen, und die ganze Berufstätigkeit wird von Mechanisierung bedroht. Der jetzige Kampf war kein Streit um Silberlinge, es ging um wichtigere Ziele. Das Bestreben der geistigen Führer der Aerzteschaft, sowohl auf der Universität wie in den Berufsorganisationen, geht dahin, daß die deutschen Aerzte, bisher in der Welt hoch angesehen, auch weiterhin ihren Beruf in echt ärztlichem Sinne als eine gelehrte Kunst auszuüben imstande sind. Die Lage der Aerzte ist in diesem Kampfe gegenüber einem finanziell äußerst kräftigen, politisch in starken Parteien verankerten und bedenkenlosen Gegner, der von der Regierung gewissermaßen als Schmerzenskind geliebt und gestützt wird, sehr schwierig.

In der lebhaften Diskussion redete u. a. Geheimrat Prof. Dr. Schwalbe, Schriftleiter der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“, der auf die Bedeutung der ärztlichen Fachpresse für die deutsche Auslandspropaganda hinwies, die auch zur Kriegszeit deutlich in die Erscheinung trat. Zur Zeit ist die medizinische Fachpresse in sehr bedrängter Lage.

Prof. Dr. Brauer, der hochbedeutende Internist aus Hamburg-Eppendorf, behandelte die notwendige Umgestaltung der Krankenversicherung. Sie ist ihrem Wesen nach eine Anstalt für die wirklich Bedürftigen, die im Krankheitsfalle nicht auf eigenen Füßen stehen können; für solche ist sie der Unterstützung der Aerzte gewiß. Bei ihrer Neugestaltung, die notwendig kommen wird, ist die Umschichtung unseres Volkes zu berücksichtigen, z. B. bei dem Kleinrentner. Ferner muß das Vorbild des Auslandes beachtet werden, das seine Einrichtungen unter Benutzung der Erfahrungen in Deutschland später als wir aufgebaut hat. Das Arztsystem wird am besten gesetzlich festgelegt; so ist z. B. in England die organisierte freie Arztwahl, die bei uns von den Aerzten erstrebt wird, Gesetz geworden.

Wie wir nachträglich hören, werden wahrscheinlich die heutigen Verhandlungen zwischen Aerzten und Krankenkassen unter dem Vorsitz des Berliner Oberbürgermeisters Böß zu einer vorläufigen Einigung führen, die späterhin zur Grundlage neuer Verträge werden kann.

Dr. Richard Wolf.

Nichtannahme von Papiermark wird nicht bestraft.

Das Preußische Justizministerium hat Richtlinien erlassen, in denen die Staatsanwälte angewiesen werden, bei Strafsachen, die in der Zeit der letzten Auswirkungen der Währungskatastrophe wegen Verstoßes gegen die Verordnungen über den Annahmezwang von Papiermark anhängig gemacht worden sind, das Verfahren einzustellen und, soweit Anklage erhoben ist, die Einstellung der Strafverfahren zu veranlassen. Wo bereits eine Verurteilung erfolgt sein sollte, ist Begnadigung zu beantragen.

Verlegung des Wohltätigkeitsfestes der Reichshilfe.

Auf Anregung aus amtlichen Kreisen, die infolge einer anderen Veranstaltung verhindert sind, am Sonnabend, den 2. Februar, an dem zugunsten der Reichshilfe in Aussicht genommenen Wohltätigkeitsfest im Hotel Esplanade teilzunehmen, ist die Veranstaltung auf einen späteren Tag verlegt, der noch bekannt gegeben werden wird. Gelöste Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

KaDeWe
KAUFHAUS DES WESTENS GmbH

Glas		Steingut		Nickelwaren		Seifen		Küchenwäsche		Papier-Waren	
Kompotteller gepresst	15 Pf.	Teller flach oder tief, weiss	15 Pf.	Teeglashalter Messing, vernickelt, mit Glas	95 Pf.	Kernseife 4 Riegel à 200 Gramm	95 Pf.	Wischtücher Reinleinen graurot-kariert, ges. u. geb.	1.15	Briefpapier-Block gute Qual., liniert, 50 Blatt	35 Pf.
Kompotts gepresst, 22 cm	95 Pf.	Tasse weiss	20 Pf.	Likörbecher vernickelt, innen vergoldet	1 10	Blitzblank-Scheuerpulver ... 3 Pakete	35 Pf.	Küchenhandtücher graurot-gestreift, gesäumt und gebändert	1.35	Briefpapier 25 Bog., 25 Umschläge, Seidenpapierfutter	45 Pf.
Bierbecher m. Kante	20, 25 Pf.	Tafelservice dekoriert, f. 6 Personen	21.50	Elektr. Bügeleisen vernickelt, 3 kg, m. Schnur	8.75	Salmiak-Terpentin-Seifenpulver, 4 Pakete	95 Pf.	Küchenhandtücher Gerstenkorn, mit Querkante, gesäumt, gebändert	1.40	Kreppapierservietten 32×32 cm ... 100 Stück	58 Pf.
Teebecher glatt	12 Pf.	Waschgarnituren dekoriert 4 teilig 3.95, 5 teilig 7.50		Elektr. Kocher vernickelt, mit Schnur	9.75	Bohnerwachs Dose 500 Gramm	95 Pf.			Krepptoilettenpapier grosse Rolle ... 3 Rollen	50 Pf.
Sektspitzkelche mit Bordüre	95 Pf.										
Porzellan gute Qualität		**Stahlwaren**		**Haushalt-Maschinen**		**Parfümerien**		**Hauswäsche**		**Sport-Artikel**	
Teller weiss, flach	25, 50 Pf.	Ia Alpaka-Dessertlöffel oder -Gabeln	75 Pf.	Reibemaschinen emailliert	2.95	Eau de Cologne gute Qual., Flasche	48, 95 Pf.	Poliertücher gelb, wolliges Gewebe	30 Pf.	Fussbälle Rindleder mit Blase	7.50
Obertassen m. Goldrand	30 Pf.	Ia Alpaka-Essbestecke Paar	2.10	Kaffee-Röster	95 Pf.	Lavendelwasser Taschenfl. mit Spritzkork	48 Pf.	Abwaschtücher Netzgewebe	30 Pf.	Hockey-Stöcke massiv Esche	2.60
Tassen weiss	45 Pf.	Tischbestecke schwarzes Heft ... Paar	1.25	Petroleum-Oefen	8.75	Blumenseife ... 3 Stück	48 Pf.	Scheuertücher haltbare Qualität	42 Pf.	Isolier-Flasche ca. 1/2 Ltr. Inhalt, Aluminiumbecher	1.55
Tasse mit Goldrand	48 Pf.	Geflügelscheren vernickelt	2.45	2 Gasplätten vernickelt mit Ersatzeisen, Garnitur	9 75	Zahnbürstenständer Zelluloid	60 Pf.	Bohnertücher grün	1 25	Windjacken in guter Verarbeitung	15.50
Kaffeeservice 9 teilig, dekoriert	7.95										

TAUENTZIENSTRASSE 21-24 • AM WITTENBERGPLATZ

Weisse Woche
Vorverkauf
Sonnabend den 2. Februar

Gestohlene Billionenpakete.

Geld, das vernichtet werden sollte.

Ein Diebstahl auf der Geldscheinvernichtungsstelle der Reichseisenbahn beschäftigt die Kriminalpolizei. Verhaftet wurden ein Ueberwachungsbeamter Willi Siemeyer, der auf der Vernichtungsstelle beschäftigt war, und ein früherer Schlosser Ganzwindt, der jetzt Viehhandel und Schlächterei betreibt. Die Geldscheine, die von denen verschiedenen Stellen aufgerufen und aus dem Verkehr gezogen werden, werden alsbald vernichtet. Eine solche Vernichtungsstelle hat die Eisenbahnverwaltung für ihre Scheine auf dem Bahnhof Lichtenberg eingerichtet. Hier werden die aus dem Verkehr kommenden Geldscheine der Reichseisenbahn unter besonderen Vorsichtsmaßregeln gesammelt und unter Aufsicht von Ueberwachungsbeamten und Oberbeamten vernichtet.

Durch gewisse Verdachtsmomente wurde nun die Kriminalpolizei darauf aufmerksam, daß hier etwas nicht in der Ordnung sein müsse. Die Ermittlungen ergaben, daß Siemeyer drei Pakete, die zusammen mehrere tausend Billionen Scheine enthielten, einem Kaufmann, der auf dem Viehhof beschäftigt ist, zum Umwechseln übergeben und ihm dafür 25 % der Summe versprochen hatte. Der Kaufmann nahm die Pakete zunächst an, lehnte aber dann das Geschäft ab und gab das ganze Geld zurück. Jetzt wandte sich Siemeyer an Ganzwindt, und dieser ging auf den Handel ein. Die Verhafteten leugnen beide. Es ist aber nachgewiesen, daß der Kaufmann die drei Pakete tatsächlich gehabt und auch Angehörigen gezeigt hat. Weiter bekundet ein anderer Zeuge, gesehen zu haben, daß Siemeyer ein Paket beiseite schaffte.

Der Scheck.

Ein Kaufmann Christian H. wollte sich einen Telephonanschluß legen lassen. Wiederholt ging er zum Telephonbauamt und bat um Beschleunigung der Anlage. Eines Tages erhielt er eine Postkarte, auf der ihm mitgeteilt wurde, daß der Anschluß vorläufig nicht gelegt werden könne, daß aber die Angelegenheit beschleunigt werden würde. Nach Empfang dieser Karte sandte H. sein Dienstmädchen mit einem an den Telegraphenoberbauführer B. gerichteten Brief auf das Bauamt. B. war nicht anwesend, sondern nur sein Vertreter, der den Brief öffnete. Bei dem Schreiben lag ein Scheck über einen höheren Betrag. Der Stellvertreter übergab die Sache seiner Behörde und gegen H. wurde Anklage wegen Bestechung erhoben. Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte gab der Angeklagte den Tatbestand zu, bestritt aber die Absicht der Bestechung. Sein Verteidiger erklärte, der Scheck sollte nur ein Entgelt dafür sein, daß sein Mandant den Beamten so häufig behelligt habe. Im ungünstigsten Falle würde aber nur versuchte Bestechung vorliegen, da B. den Brief nicht erhalten habe und sein Vertreter zur Oeffnung nicht berechtigt gewesen sei. Das Gericht erkannte auf Freisprechung.

Kulissengeheimnisse.

Großes Aufsehen erregte im vorigen Jahr die Verhaftung des Direktors S. Winter vom städtischen Theater in Gleiwitz. Winter sollte die Fortzahlung der städtischen Subvention durch falsche Buchungen veranlaßt und die Bühnenmitglieder dadurch getäuscht haben, daß er ihnen eine günstige finanzielle Lage vorspiegelte. Er wurde schließlich gegen eine Kaution aus der Haft entlassen, jedoch eine umfangreiche Untersuchung eingeleitet. Jetzt hat die Strafkammer das Verfahren gegen Winter eingestellt.

„Elumag“ Elektro-Umformer- und Motoren-Anlagenges. m. b. H.
Berlin SW. 48.

Brennabor
Deutschlands leistungsfähigste Automobilfabrik
mit modernster und vollkommenster Fabrikations-Einrichtung

Anerkannt hervorragender Qualitätswagen für Sport, Erholung u. Beruf
Schärfste Spezialisierung — Höchste Produktion — Niedrigste Preise

Das Auto für Jedermann

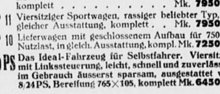
8/24 PS Vorzüglicher, geräumiger Gebrauchswagen von höchster Zuverlässigkeit, schnell und stark. Seit Jahren bewährt. Tausende im Gebrauch als:

P 6 Sechssitziger Personenwagen mit elektr. Licht, Anlasser, elektr. Horn, Geschwindigkeitsmesser, 5 abnehmbaren Rädern, mit allem erdenklichen Zubehör und fünffacher Bereifung 820 × 120, komplett . . . . Mk. **7950.—**

P 11 Viersitziger Sportwagen, rassiger beliebter Typ, in gleicher Ausstattung, komplett . . Mk. **7950.—**

P 10 Lieferwagen mit geschlossenem Aufbau für 750 kg Nutzlast, in gleich. Ausstattung, kompl. Mk. **7250.—**

6/20 PS **Das Ideal-Fahrzeug für Selbstfahrer. Viersitzer mit Linkssteuerung, leicht, schnell und zuverlässig, im Gebrauch äusserst sparsam, ausgestattet wie 8/24 PS, Bereifung 765×105, komplett Mk. 6450.—**



Alleinverkauf durch
Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken (GDA)
* Niederlassungen oder Vertreter überall *
Gebr. Reichstein Brennabor-Werke
Brandenburg (Havel)

Ludwig v. Pastor.

Zum 70. Geburtstag, 31. Januar.

Von

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. **Martin Fassbender.**

Auch die Kreise, welche die für den Katholiken durch seine Weltanschauung selbstverständliche transzendentale Stellung des Papsttums nicht anerkennen, haben während des Weltkrieges und noch mehr nachher durch die bis zur Gegenwart unentwegt fortgesetzten Bemühungen der Päpste um die Völkerversöhnung und Milderung der durch den Krieg hervorgerufenen Leiden eine Ahnung von der übervölkischen Bedeutung des Papsttums gewonnen. Manche mit einer gewissen Erbitterung, daß in dem allgemeinen Trümmerfeld des europäischen Zusammenbruchs das Papsttum als Rocher de bronce unversehrt geblieben, sogar eher einen Zuwachs an Ansehen und moralischer Macht gewonnen hat.

In der Tat denkt man angesichts der Wandlungen, welche die Ereignisse der letzten zehn Jahre im Leben der europäischen Völker herbeigeführt haben, unwillkürlich an die Worte, die der englische Historiker Macaulay im Jahre 1840 seiner ganz von protestantisch-nationalistischem Geist durchwehten Abhandlung über „Rankes Geschichte der Päpste“ einfügte: „Das Papsttum existiert noch und nicht im Verfall, nicht als bloßes Altertum, sondern in Lebensfülle und jugendlicher Kraft. Noch tritt kein Zeichen hervor, welches andeutete, daß das Ende der langen Herrschaft der katholischen Kirche herannahe. Sie sah den Anfang aller Regierungen und aller Kirchen, die es gegenwärtig in der Welt gibt, und wir möchten nicht verbürgen, daß sie nicht auch das Ende von allen erlebe. Sie war groß und geachtet, ehe die Sachsen in England Fuß faßten, ehe die Franken den Rhein überschritten, als die griechische Beredsamkeit noch in Antiochien blühte und im Tempel von Mekka noch Götzen verehrt wurden. Vielleicht besteht sie noch in ungeschwächter Kraft, wenn dereinst ein Reisender aus Neuseeland inmitten einer unermeßlichen Wüste auf einem zertrümmerten Pfeiler der Londoner Brücke seinen Standpunkt nimmt, um die Ruinen der Paulskirche zu zeichnen. Auch hörten wir oft die Behauptung, daß die Welt immer gebildeter werde, und daß dieses Fortschreiten dem Protestantismus ebenso günstig als dem Katholizismus nachteilig sein müsse. Wir wünschten, diese Ansicht teilen zu können, haben aber starken Zweifel, ob diese Erwartung sich erfüllen wird.“

An diese einzigartige, weltgeschichtliche Bedeutung des Papsttums zu erinnern, liegt nahe am 70. Geburtstage Ludwigs v. Pastors, des Mannes, dessen Lebensarbeit der Erforschung der Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters gewidmet ist. In jugendlichem Alter wurde er bereits durch die Lektüre von Rankes Papstgeschichte, die ihm sein Geschichtslehrer Johannes Janssen gab, zu dem Entschluß angeregt, das von Ranke begonnene Werk der Erforschung der Papstgeschichte fortzusetzen und auszubauen.

Pastor hatte starke Widerstände in seiner Familie zu überwinden, ehe es ihm gelang, sich seiner akademischen Ausbildung widmen zu können, da seine Eltern ihn ursprünglich zur Fortführung des väterlichen großkaufmännischen Geschäftes bestimmt hatten. Er studierte in Löwen, Bonn, Berlin und Wien und empfing eine ausgezeichnete historisch-politische Schulung durch Einführung in die Methoden wissenschaftlicher Arbeit unter der Leitung von Männern, wie Johannes Janssen, Joh. Friedr. Böhmer, Moritz Ritter, Georg Waitz, Leopold v. Ranke, Onno Klopp, Konstantin Höfler und Joh. Baptist Weiß. Sich der akademischen Laufbahn zu widmen, stand für den jungen Pastor von vornherein fest. Abgeschreckt wurde er nur durch die entmutigenden Erfahrungen, die so manche junge katholische Wissenschaftler während der Kulturkampfzeit an deutschen Universitäten machen mußten, indem sie trotz tüchtigster Leistungen lange Jahre hindurch auf Beförderung warten mußten. So wandte sich Pastor denn nach Innsbruck und habilitierte sich dort als Privatdozent. Er wurde 1887 daselbst ordentlicher Professor und 1900 zugleich Direktor des Oesterreichischen historischen Institutes in Rom. Hier wurde ihm die Benutzung des vatikanischen Archivs in vollem Umfange möglich, nachdem im Jahre 1883 der weitherzige Scharfblick von Papst Leo XIII. die päpstlichen Geheimarchive allen Forschern zur beliebigen Verwertung zugänglich gemacht hatte. Es gelang Pastor in seiner Doppelstellung in Innsbruck und Rom, nicht nur eine historische Forscherschule zu begründen und eine Reihe tüchtiger Schüler heranzubilden, sondern das Ergebnis seiner schriftstellerischen Arbeiten tritt uns auch in einer stattlichen Bibliothek vor Augen.

Der in der Jugend gefaßte Vorsatz hat neun umfangreiche Bände der Geschichte der Päpste geschaffen. Seine Arbeiten beginnen mit dem Anfang des 15. Jahrhunderts, und der zehnte Band, der die Pontifikate Sixtus V., Urbans VII., Gregors XIV. und Innozenz IX. darstellt, liegt im Manuskript fertig vor. Ernste Forscherarbeit und künstlerische Darstellung halten sich in diesem Werke die Wagschale. Es war dem Gelehrten außerdem noch möglich, nach dem Tode von Johannes Janssen die Herausgabe von dessen „Geschichte des deutschen Volkes“ in immer neuen verbesserten Auflagen zu besorgen und in einer Reihe von Biographien, wie von August Reichensperger, Max v. Gagern, Conrad v. Hötzendorf, Johannes Janssen, sowie in einer Sammlung von Charakterbildern Ignatius von Loyola, Theresa von Jesu, Philippus Neri, Carl Borromäus feinsinnige und tiefschürfende Schilderungen zu bieten. Sämtliche Pastorsche Werke sind bei Herder erschienen.

Im Jahre 1920 ließ sich Pastor auf vielfaches Drängen der leitenden Kreise in Oesterreich dazu bestimmen, die diplomatische Vertretung beim Vatikan für Oesterreich zu übernehmen, und ging als Geschäftsträger nach Rom, um ein Jahr später Gesandter und Bevollmächtigter Minister zu werden.

Es ist ein von großen Erfolgen begleitetes Leben eines deutschen Gelehrten, das hier vor unserem Auge vorübergleitet. Der durch seine Gelehrsamkeit und außerordentliche Belesenheit bekannte evangelische Theologe D. Dr. Wilkens sagt in den vor einigen Jahren bei Bertelsmann-Gütersloh erschienenen Auszügen aus seinen Tagebüchern: „Pastors Geschichte der Päpste ist ein Meisterwerk, das an festem kirchlichen Charakter, christlichem Urteil, Quellenkunde, Stoffülle Rankes Papstgeschichte weit überbietet.“ Wir wünschen dem verdienstvollen Gelehrten, daß es ihm vergönnt sein möge, in geistiger und körperlicher Rüstigkeit sein großes Werk zu vollenden!

Koch & Seeland
tonangebend in der Mode
für elegante Damen- und Herren-Bekleidung
Burberry, Gabardine, Velours de laine Meter 6.— 8.— 10.—
Gertraudtenstr. 20/21 Gegr. 1893

Intendant von Schillings hat einen mehrmonatigen Urlaub angetreten, den er mit seiner Gattin Barbara Kemp in Amerika verbringen will. Schillings will bei dieser Gelegenheit versuchen, einen Kräfteaustausch zwischen Berlin und der New Yorker Metropolitan Opera herbeizuführen.

In der Gesellschaft für Deutsche Bildung las Wolfgang Goetz Szenen aus seinem Drama „Gneisenau“. Das Drama hat schon eine Geschichte: die Volksbühne hatte es angenommen und bekam dann Angst vor ihrer eigenen Kurage, da man immerhin mit der Möglichkeit rechnen mußte, daß diese Dichtung aus den Freiheitskriegen — scheußlich zu denken! — ein Erfolg werden konnte und die mißleiteten Herden der Mitglieder am Ende einem Drama, in dem geschossen wird, Beifall klatschen konnten. (Wer einmal die Komödie dieser Bildungsvereine schreiben will, findet hier einen dankbaren Stoff!) — Die Vorlesung von Wolfgang Goetz bestätigte allerdings die Angst der braven Volkskunstkommission: es ist sehr möglich, daß dieses Drama mit seinen lebendigen Zeitbildern, seinen scharf gesehenen Typen, ein Erfolg werden könnte. Die Gestalt Gneisenaus selbst scheint etwas an Neigung zur Selbstbetrachtung zu leiden: hier hätte ein verständiger Dramaturg zu helfen, falls nicht nur die Auswahl der gelesenen Szenen den Eindruck hervorrief. Die Gestalten Scharnhorsts, Blüchers, des Königs, der Soldaten wuchsen, von Goetz diskret, aber sehr lebendig charakterisiert, lebendig auf: so daß man dachte: Immerhin — wenn solche Sachen ungespielt bleiben — dann kann es mit den fieberhaften Suchen der Theaterdirektoren nach neuen Stücken nicht so schlimm bestellt sein. F.

Aus den Theatern. In Abänderung des Spielplans wird am 9. Februar in der Staatsoper für „Don Giovanni“ „Boheme“ gegeben.

In den Kammerspielen muß die heutige Vorstellung von „Ingeborg“ wegen Erkrankung eines Hauptdarstellers ausfallen. Das Theater bleibt geschlossen.

Die Festvorstellung der „Fledermaus“ in der Großen Volksoper, die am 2. Februar, 7½ Uhr, für den „Oesterreichischen Hilfsverein“ stattfindet, bringt als Gäste Lotte Schöne (Wiener Staatsoper), Rosa Mittermardi (Theater an der Wien).

Die Truppe hat für ihre nächste Erstaufführung, die Komödie „Der Held des Westerlands“, von dem irischen Dichter J. M. Synge, als Darstellerin der weiblichen Hauptrolle Dagny Servaes verpflichtet.

Central-Theater

Alte Jakobstrasse 30 — DIREKTION EICHHORN — Dönhoff 2047, 2048

Eröffnung der Operetten-Spielzeit: Freitag, den 1. Februar, 8 Uhr

mit der Novität

Der dumme August

Operette in 3 Akten von BRUNO DECKER und ROB. POHL. Musik von RUDI GFALLER. Oberspielleitung: MAX WALDEN. Musikalische Leitung: RUDOLF JONAS. Einstudierung der Tänze durch Ballettmeister EGON MANGELSDORFF.

Der Vorverkauf hat begonnen an der Theaterkasse von 10—2 und den üblichen Verkaufsstellen bei **Wertheim und Invalidendank.**

Fahrverbindungen: Untergrundbahn Spittelmarkt — Autobus 11 — Strassenbahn 13, 41, 47, 48, 87, 91, 98.

Künstlerische Arbeitsschule.

Der Stuttgarter Versuch.

Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin birgt augenblicklich einen ebenso eigenartigen wie beachtenswerten Gast in seinen Räumen: Die Ausstellung der Stuttgarter Werkschule des Architekten Albrecht L. Merz. Das ist keine Kunstausstellung im landläufigen Sinne, und doch zeugt sie von menschlicher, insbesondere jugendlicher Schöpferkraft, die sich in Bild und Zeichnung, Gewebe und Plastik, Erz- und Holzwerk ausdrückt, wie sie bisher als Ergebnis erzieherischer Arbeit in dieser Ursprünglichkeit wohl noch nicht offenbart wurde.

Viele haben mit Enthusiasmus und breitem Redeschwall davon gesprochen, daß man das Schöpferische im Kinde wecken und bilden müsse; sie waren in den meisten Fällen nur Agitatoren für ein Prinzip. Was bei ihnen Wunsch blieb, hier ist es Tat und Wirklichkeit geworden. Hier liegt eine systematische, immer in Fühlung mit dem Lebendigen vorgenommene Weckung schöpferischer Kräfte vor, d. h. eine zielbewußte Ausschaltung schematisierender Hemmungen aus dem Prozeß des Gestaltens.

Die Leute kommen und staunen diese kleinen, an Schöpfungen der Primitiven erinnernden Werke an: diese Zeichnungen und Bilder, die Teller und Decken, Bemalungen und Spielsachen, Baukästen und Tonfiguren. Sie freuen sich, wie man an guter Musik unmittelbar Freude erfährt, und wissen kaum Rechenschaft davon zu geben, was an diesen schlichten, bunten, unregelmäßigen Dingen ihnen dieses Erlebnis zuteil werden läßt. Und schließlich spüren sie: es ist das Gewachsene, das Ungemachte, Echte, das hier ohne Verbeugung nach rechts und links, nach Symmetrie und Naturalismus sich als lebendig und wirkungsvoll erweist. Sie müssen zugeben: es ist eine Gestaltung, die sich gebildet hat unter treuester Berücksichtigung der Gesetzmäßigkeiten von Werkstoff und Werkzeug.

Und wie wird das erzielt? Merz hat die alte kunstgewerbliche Idee: schematische Kopie der Natur völlig ausgeschaltet, er hat überhaupt Naturnachahmung oder -umbildung nicht in seiner Methode. Er baut auf den rhythmischen Elementen auf, die er grundwirkende Kräfte nennt und nach denen sich das Lebendige ordnet. Nicht die Pappel, der Dom, der Springbrunnen ist hier Gegenstand, sondern das Steigende, das Aufstrebende, das sich in ihnen und anderem offenbart. Ebenso nicht die Wiese, sondern das Lagernde, nicht runder Kaktus, Igel, kleine Stadt, sondern das Geschlossene. Vor der einzelnen Erscheinung liegt die Erkenntnis, das Erleben der Grundkraft, die in vielen einzelnen Erscheinungen individuelle Natur geworden ist. Leicht ist der Schritt von diesen Erkenntnissen zu ihren Gegensätzen, vom Geschlossenen zum Zerteilten, vom Zentralen zum Dezentralisierten. Und diese Erkenntnisse werden nicht intellektuell vermittelt, sondern nach dem Grundsatz erfaßt: erst wenn ich gestalte, wird das, was ich in mir habe, lebendig! Dadurch wird das Werk die Kontrolle dafür, daß das Kind arbeitet, d. h. ein Innenleben führt. Ueberlastung mit Wissensstoff wird vermieden und Gewähr für Verarbeitung des Dargebotenen wird geboten: es kommt nichts heraus, was nicht dem Wesen dieses Individuums gemäß wäre. Die innige Vereinigung von Erkennen und Gestalten ist also hier der Weg dazu, daß das Kind seiner Kraft inne werde. Und zugleich das Mittel, einem beziehungslosen Denken und Sein entgegenzuarbeiten. Diese Schule erzieht zur Gemeinsamkeit der Individuen durch Erleben elementarer Erkenntnisse, weckt also ethische Eigenschaften, die den Einzelnen zum lebendigen Glied einer Gemeinschaft machen.

Fritz Böhme.

Rationelle Malverfahren. Unser F. G.-Mitarbeiter schreibt uns: In München trat kürzlich eine Gesellschaft zum ersten Male an die Oeffentlichkeit, deren Zielsetzung für die Entwicklung der deutschen Kunst von großer Bedeutung sein kann, die „Gesellschaft für rationelle Malverfahren". Die Gesellschaft geht von der Erkenntnis aus, daß die Haltbarkeit der Bilder in unserer Zeit bedenklich nachgelassen hat; es ist nach der heute allgemein bekannten und angewandten Maltechnik unmöglich, Werke zu schaffen, die, wie die Fresken von Pompeji oder das Werk Michelangelos, über die Jahrhunderte hin nur wenig von ihrer ursprünglichen Farbe einbüßen. Die Technik der Alten glaubt man in der Enkaustik nach Rezepten, die bei Plinius und Dioskurides zu lesen sind, wiedergefunden zu haben; das Geheimnis der Haltbarkeit liegt danach in einer besonderen Mischung der Farbe mit Wachs und darin, diese Mischung warm auf die Wandfläche aufzutragen. Das Wachs saugt sich in alle Poren des Grundes ein und schützt gleichzeitig die Farbkörperchen gegen alle äußeren Einflüsse. Kurat Dr. Schmidt, der die Technik der Alten als erster nach Jahrhunderten anwandte und zur ständigen, gleichmäßigen Erwärmung der Mischung eine elektrische Heizplatte erfand, berichtete in der Gesellschaft über seine Erfahrungen bei dem Bemalen einer Kapelle in Miesbach. Nach seinen Ausführungen kommt dem Verfahren besonders für die farbige Belebung unserer modernen schmucklosen Städte die größte Bedeutung zu.

Sport.

11. Berliner Sechstage-Rennen.

Neue Weltrekorde!

Nachdem schon drei Stunden nach Beginn des Rennens der Weltrekord (121,158 m) dem scharfen Tempo der Fahrer zum Opfer gefallen und um 757 Meter überboten worden war, hielten sich die Leistungen der Teilnehmer ständig über den bisher gefahrenen Zeiten: Nach 5 Stunden hatte man 201,570 Kilometer bewältigt, nach 9 Stunden, d. h. Mittwoch morgens 6 Uhr, hatte man den Weltrekord um nicht weniger als 18,551 Kilometer emporgeschraubt und 357,497 Kilometer bedeckt.

Nach der 9-Uhr-Wertung am Mittwoch morgen, deren Ergebnis wir bereits bekannt gaben, begaben sich die Fahrer auf den Innenraum, da die Bahn auf etwaige Schäden untersucht werden mußte; das Tempo sank nun bis auf 11 Kilometer herab. Um 11½ Uhr wurde die Neutralisation wieder aufgehoben und das Tempo sofort wieder lebhaft. Um 3 Uhr nachmittags erfolgte die dritte Wertung, in der Hahn eine gute Rolle spielte. Er brachte den ersten Spurt mit großer Ueberlegenheit vor Huschke, Techmer und Saldow an sich, den zweiten Spurt gewann Golle gegen Kohl, Lorenz und Krupkat, im dritten siegte Bauer gegen Hahn, Saldow und Schrage, im vierten Stellbrink gegen Schrefeldt, Krupkat und Wittig, während der fünfte Spurt nach verzweifeltem Kampfe von Saldow um Reifenstärke gegen Hahn, Techmer und Schrage gewonnen wurde. Nach 18 Stunden, in denen 558,480 Kilometer zurückgelegt sind, führen Lorenz-Saldow mit 39 Punkten vor Bauer-Krupkat 32, Huschke-Kohl 24, Schrage-Golle 22, Hahn-Tietz und Techmer-Stellbrink je 15 Punkte. Alle 14 Mannschaften liegen noch geschlossen beisammen.

Kölner Boxkämpfe. In Köln besiegte der deutsche Halbschwergewichtsmeister Seybold den Neger Battling Mahar in der 4. Runde durch Niederschlag.

Zweier-Bob-Rennen in Oberhof.

Die Rennleitung des Bobsleigh-Klubs Oberhof hatte das Wagnis unternommen, zu einer Zeit, wo sich fast sämtliche rennfähigen Mannschaften Deutschlands zur Meisterschaft in Schierke befanden, ein Zweier-Bob-Rennen am Wadeberg für Sonntag, den 27. Januar 1924 auszuschreiben. Dem Klub war dennoch ein großer Erfolg durch die Nennung von 7 Maschinen beschieden. Die Bahn, an der am Tage, zum Teil die Nächte hindurch gearbeitet wurde, um für die kommende Derbywoche in vollkommenster Bereitschaft zu sein, war bereits derart gut, daß der Bob „Schnurps", am Steuer der altbewährte Fahrer Graf Platen, Bremser Denker, den bisherigen Bahnrekord für Zweier-Bobs um 2 Sekunden verbessern konnte. Fast sämtliche Mannschaften absolvierten das Rennen in geradezu bestechender Form, wie die nachfolgenden Ergebnisse zeigen. 1. Preis: Zweier-Bob „Schnurps", Lenker: Graf Platen, Bremser: Denker. Gesamtzeit (2 Läufe): 4,22⅘. 2. Preis: Zweier-Bob „Ilse", Lenker: Thränhardt, Bremser: Greimann. Gesamtzeit: 4,35⅘. 3. Preis: Zweier-Bob „Spielmichel", Lenker: Bernhardt, Bremser: Floner. Gesamtzeit: 4,43⅗.

Die Bobmeisterschaft von Oesterreich, die auf dem Semmering entschieden wurde, hatte in ihrem Verlauf einen Unglücksfall, bei dem eine Anzahl von Teilnehmern nicht unerheblich verletzt wurde. Der von dem bekannten österreichischen Sportsmann Gerin-Wien gesteuerte Bob stürzte mit rasender Geschwindigkeit in der Schlußkurve. Drei Teilnehmer, darunter eine Dame, erlitten Verletzungen, während die übrigen mit dem Schreck davonkamen. Den Sieg trug der von Mader gesteuerte Bob mit einer Gesamtzeit von 3:57,8 für die zweimal zu durchfahrende 1850 Meter lange Bahn davon.

Olympische Winterspiele in Chamonix. Die Erfolge der finnischen Vertreter, die mit dem Eisschnellaufen eingeleitet wurden, halten unvermindert an. Im Militärlauf auf Skiern über 35 Kilometer siegte die finnische Mannschaft überlegen in der sehr guten Zeit von 4:05:41 gegen die Schweiz und Frankreich. Auch das Scheibenschießen auf Skiern beendeten die Finnländer vor der Schweiz und der Tschechoslowakei siegreich. Im Eishockey tritt die Ueberlegenheit der kanadischen, englischen und amerikanischen Mannschaften erneut hervor. Frankreich verlor gegen England mit nicht weniger als 2:15, während Kanada über Schweden mit 12:3 triumphierte.

Pferderennen auf dem St. Moritzer See. Die große internationale Pferde-Rennwoche zu St. Moritz hatte am ersten Tage bei prächtigem Wetter und außergewöhnlichem Besuch einen vielversprechenden Anfang. Das Flachrennen um den Preis von Zürich gewann Mc Gee auf dem in Deutschland gezogenen Oculi gegen Sinn Fein mit Archibald im Sattel. Das Trabrennen um den Preis von Graubünden brachte mit der Niederlage des aus München gekommenen Le petit Lulu eine große Ueberraschung durch Meier-Birsfeldens Offensiv, der auch den von Weidmüller gesteuerten Oroszlan hinter sich ließ.

Geschäftszeit von 8½ bis 7 Uhr

PEEK & CLOPPENBURG G. m. b. H. BERLIN C Gertraudtenstr. 25-27

Fertig am Lager in großer Wahl

Herren-Mäntel, -Ulster und -Paletots
Herren-Sakko-Anzüge
Herren-Sportbekleidung

Jünglings-Anzüge und -Paletots
Knaben-Anzüge und -Mäntel
Damen-Kostüme und -Mäntel

Stets das Beste in Material und Ausführung, stets sehr preiswert! Wir sind Selbstfabrikanten dieser Artikel, können also ohne Zwischengewinn verkaufen. Eigenes Geschäftshaus mit mehr als 15000 qm Betriebsfläche.

Stellenmarkt.

Bürovorsteher
für Rechtsabteilung gr. Industriekonzerns möglichst sofort gesucht. Gewünscht wird eine in Rechts-, Notariats- und Versicherungsangelegenheiten gründlich erfahrene Persönlichkeit von ungewöhnlicher Intelligenz und Arbeitskraft. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **B. N. K. 4946** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.**

Parfümeur gesucht.
Für unsere moderne Fabrik feinster Parfümerien und Toilettenseifen suchen wir einen durchaus bewanderten **Werkmeister** zur selbständigen Leitung der Parfümerie-Abt. Nur erstklassige Kräfte kommen in Frage. Der Bewerbung ist genauer Lebenslauf, Lichtbild u. Gehaltsansprüche beizulegen. Ang. u. **A.Z.171** an Ala-Haasenstein & Vogler, Magdeburg.

Wegen Verheiratung des jetzigen wird für größeren Gutshaushalt gebildetes junges Mädchen als
Stütze
gesucht. In Kochen, Backen und Einmachen perfekt. Küchenmädchen und Wirtschaftslehrling vorhanden. Familienanschluß. Lebenslauf, Bild und Gehaltsansprüche bitte einzusenden. **F. Meyer,** Rittergut Wildfuhl Post Dambeck, Mecklenburg-Schwerin.

Gesucht wird zum 1. April oder später sehr erfahrene, durchaus gewissenhafte
Kinder- u. Säuglingspflegerin
für Säugling und ca. dreijähriges Kind. Reflektiert wird nur auf Dame mit längerer praktischer Tätigkeit und besten Zeugnissen, die Wert auf angenehme Dauerstellung legt. Angebote mit Bild und Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 1641 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirklich großzügige
Personen der Gesellschaft können still viel verdienen durch Kapitalhergabe zu reiner Sache. Referenzen! Zuschriften unter **Nr. 1603** an die Expedition dieses Blattes.

Dr. jur.
23 Jahre, selbständiger Geschäftsführer, im Schlichtungswesen tätig, prakt. Erfahrung im Arbeits-, Wirtschafts- und Steuerrecht,
sucht Stellung in Industrie.
Angebote erbeten unter **Nr. 1638** an die Expedition dieses Blattes.

Vertrauenswürdige, wirklich könnende Kräfte mit eiserner Energie, Repräsentations- u. Verhandlungsgaben, Detailkenner moderner Fabrikorganisationen, aus persönlicher Erfahrung praktische Arbeiter in jedem Fache, wie Lohnbuchhaltung, Lager- und Magazinverwaltung, Nach- und Vorkalkulation, Einrichtungswesen, Ein- und Verkaufsorganisationen, Kartothekhaltung, Maschinen und Werkseinrichtung, Arbeiter- und Personalführung, Geheimwesen und geschäftlicher Großtransaktionen, werden benötigt für
Grossindustrielle Aufsichtsräte Generaldirektoren
Junger Herr, aus gutem Hause, disziplinierter Autokrat, Selfmademan, mit erfolgreichster Tätigkeit auf vorgenannten Gebieten, in leitenden Stellungen u. a. betätigt als Direktionsassistent, Geschäftsführer, Fabrikdirektor, alleiniger Erbauer neuzeitlicher, gemischter Maschinenfabrik, sucht neues Arbeitsfeld bei wirklich universeller christlicher Person oder Unternehmen, die durchgebildetem Kaufmanne die Wege zu größter Tätigkeit öffnen. Interessenten, die die Anbahnung der Verbindung durch persönliches Kennenlernen vorziehen, wollen ihre Adressen mitteilen unter **Nr. 1635** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jung. Mann 25 Jahr alt, verheiratet, sucht **Vertretung** gleich welcher Branche, zum Besuche der Landkundschaft im Kreise Schweinitz. Gefällige Angebote unter **Nr. 1643** an die Expedition dieser Zeitung.

Offizier a. D.,
politisch ganz rechts, unbedingt zuverlässig, weltgewandt, Sprachkenntnisse, sucht gutbezahlten Vertrauensposten oder dergl. Angebote unter **Nr. 1648** an die Geschäftsst. d. Bl.

Erfahr. Hauslehrerin,
staatl. gepr., ev., musik., 1. Refer., Latein u. Griechisch b. U.III einschl., sucht z. Okt. Hauslehr.-Stelle in nur erz. Hause. Offerten mit Gehaltsang. unter **E. D. 16365** an **Rudolf Mosse, Hannover, Georgstrasse 22.**

Verkaufe
mein an der Berliner Straße in
Zehlendorf
gelegenes **Grundstück,** 214 Quadrat-Ruten groß, mit Stallgebäude, Obstbäumen und Spargelanlage. Preis pro Quadrat-Rute 150 Gm.
Wiese
Zehlendorf-Mitte, Berliner Str. 10, **Telefon 1718.**

Ein hervorragendes Gut
von 2000 Morgen mit vorzüglichem Beschlag zu verkaufen. Reflektanten erfahren bei Angabe ihrer Vermögensverhältnisse Näheres durch **Nr. 1633** an die Expedition dieser Zeitung. Diskretion bedingt.

200 000 Goldmark
von größerem Unternehmen für geplanten Erweiterungsbau **sofort gesucht.** Die Verzinsung ist eine zeitgemäße, und kann das Kapital als
1. Hypothek
auf schuldenfreies Grundstück eingetragen werden.
Zum jetzigen schuldenfreien Besitz gehören eine modern eingerichtete Fabrik, in welcher ca. 600 Arbeiter beschäftigt werden, mit Wohnhaus und großem Garten sowie 5 weitere Wohnhäuser.
Selbstgeber wollen Angebote unter **Nr. 1639** an die Exped. d. Bl. einreichen.

Zur Uebernahme eines größeren Mühlengutes in bester Getreidegegend Mittelschlesiens (Mühle, Sägewerk und Landwirtschaft) mit bedeutender, ausgebauter Wasserkraft in bestem Zustande ca. 250 000 G.-Mark von schnell entschlossenem **Geldgeber zur I. Stelle** gegen gute Verzinsung **gesucht.** Angebote unter **Nr. 1632** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche von Selbstgeber sofort
50 000 Goldmark
als Hypothek auf eine **Dampfziegelei** gegen gute Verzinsung und reichliche Sicherheit. Gefällige Angebote unter **Nr. 1616** an die Expedition dieses Blattes.

Selbständige, sichere Existenz
mit großem Gewinn wird geboten bei kleinem Kapital, durch Kauf einer patentamtlich geschützten Bauerfindung. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Anfragen unter **Nr. 1640** an die Expedition dieses Blattes.

Gut eingeführter
bedeutender Medizinalbrunnen
Deutschlands sucht für Berlin und Provinz
geeignete Vertretung,
die über gute, trockene Lagerräume zur Unterbringung waggonweiser Bezüge verfügt und außerdem geeigneten Fuhrpark zur Bedienung der Kundschaft besitzt. Angebote unt. **F.T.L.743** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main.**

Kapital-Beteiligung
mit 50 000 M, still oder tätig,
für hochrentables Fabrik-Unternehmen
in der Provinz gesucht. Angebote unter **Nr. 1642** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Erstklassige Radio-Apparatefabrik
sucht stillen oder tätigen
Teilhaber
mit ca. 100 000.— G.-M. — Große Verdienstmöglichkeit. Offerten unter **Nr. 1636** an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Schriftliche Beratung
betr. **Goldmark-Bilanz** und **wertbeständige Buchführung**
erfolgt durch
„Revision"
Treuhand-Aktien-Gesellschaft,
Berlin N.W. 7, Universitätstraße 2—3a.
Telephon:
Zentrum 4215, 4601, 7614, 12515.

Norddeutsche Waggonfabrik Aktiengesellschaft Bremen.

Hiermit laden wir die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am **Sonnabend, den 16. Februar 1924,** mittags 12 Uhr, im Sitzungssaale der **Darmstädter und Nationalbank K. a. A., Bremen,** U. L. Kirchhof 4/7, stattfindenden **17. ordentlichen Generalversammlung ein:**

Tagesordnung:
1. Vorlage des Geschäftsberichts, der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1922/23.
2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz, die Gewinnverteilung und über die Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats.
3. Beschlußfassung über die Ausgabe von 12 Millionen Mark Vorzugsaktien mit zehnfachem Stimmrecht.
4. Abänderung des § 5 gemäß Beschluß zu 3 und Abänderung des § 21 der Statuten betreffend Ort der Generalversammlung.

Berechtigt zur Teilnahme an der Generalversammlung ist jeder Aktionär; stimmberechtigt bei den zu fassenden Beschlüssen sind nur diejenigen Aktionäre, welche ihre Aktien oder den von einem Notar über dieselben ausgestellten Hinterlegungsschein drei Tage vor der Generalversammlung bei der Darmstädter und Nationalbank K. a. A., Bremen, oder der J. F. Schröder Bank, Bremen, hinterlegt haben.

Bremen, den 21. Januar 1924.

Norddeutsche Waggonfabrik Aktiengesellschaft.
Der Vorstand:
Schadow. Güthen.

Marienburg, Westpreußen.
Der Weichselhafen Ost- und Westpreußens.
Städtisches aufgeschlossenes Industrie- und Hafengelände (50 000 qm) zu günstigen Bedingungen erhältlich. Hervorragender Bahnknotenpunkt mit direkten Verbindungen in das ostpreußische Hinterland und die Randstaaten. Wasserverbindung mit Haff, Ostsee, ostdeutschen und benachbarten außerdeutschen Binnenwasserstraßen. Günstige unmittelbare Grenzlage. Rege Nachfrage und Ansiedlung von Industrie und Gewerben aller Art. Ueber 20 000 Einwohner. Schulen aller Art, zahlreiche Verkehrs- und andere Behörden, fruchtbare landwirtschaftliche Umgebung. Sitz wichtiger wirtschaftlicher Organisationen. Garnison.
Auskunft durch Magistrat.

Goldmark-Eröffnungsbilanz
Bücherrevisor u. Steuerberater
Diplom-Kfm. Dr. E. Mehne
Beratender Volkswirt R. D. V.
Charlottenburg, Knesebeckstrasse 91
Steinplatz 3793.

Beteilige mich in Großstadt
tätig mit bis 200 000.— Mark an christlichem alten Unternehmen mit Grundbesitz. Majorität erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Große Tauschwohnung oder Villa Bedingung. Angebote unter Nr. 1619 an die Exp. d. Bl.

Deutsche
Finanzierungsgesellschaft
Aktiengesellschaft
Berlin W 30 ◆ Tel. Lützow 3856
Um- und Neugründungen
Finanzierungen
Vorteilhafte Kapitalanlagen

Die unterzeichneten Banken und Bankiers geben nachstehend die Bedingungen bekannt, unter welchen Zins- und Gewinnanteilscheine von bei ihnen im Depot liegenden Wertpapieren getrennt und gutgeschrieben werden:

1. Zinsscheine der bei uns im Depot ruhenden **festverzinslichen inländischen Markwerte** ausgenommen wertbeständige Anleihen) werden künftig nicht mehr getrennt und gutgeschrieben.
Insoweit Zinsscheine bisher getrennt, aber nicht gutgeschrieben worden sind, gelten sie als gegen Verwaltungsspesen verrechnet.

2. **Gewinnanteilscheine** der bei uns im Depot ruhenden **inländischen** Aktien werden künftig nur gutgeschrieben, sofern der gutzuschreibende Betrag mindestens dem Werte von 0,50 Rentenmark für jede Gattung entspricht.
Geringere Beträge gelten als gegen Verwaltungsspesen verrechnet.

3. **Zinsscheine** von im Depot ruhenden **wertbeständigen inländischen Anleihen** werden getrennt und unter Anzeige dem Konto des Kunden gutgebracht, sofern der gutzuschreibende Betrag mindestens dem Werte von 0,50 Rentenmark für jede Gattung entspricht.
Geringere Beträge gelten als gegen Verwaltungsspesen verrechnet.

4. **Zins- und Gewinnanteilscheine** von im Depot ruhenden **ausländischen Wertpapieren** werden auch künftig, wie in den Geschäftsbedingungen vorgesehen, behandelt, sofern der gutzuschreibende Betrag mindestens dem Werte von 0,50 Rentenmark für jede Gattung entspricht.
Geringere Beträge gelten als gegen Verwaltungsspesen verrechnet.

5. Eine **Bogenerhebung** für **inländische festverzinsliche Werte** erfolgt künftig nicht mehr, mit Ausnahme der Bogenerhebung für wertbeständige Anleihen.

6. Werden wir künftig zum **Verkauf oder zur Ablieferung** festverzinslicher inländischer auf Mark lautender Wertpapiere beauftragt, so erfolgt die Ablieferung der Stücke, gleichgültig, ob sie aus Depot oder Sendung herrühren, mit den an dem Wertpapier haftenden Zinsscheinen, d. h. es findet auch hierbei eine Trennung und Verrechnung fälliger und überfälliger Zinsscheine nicht statt; der nächstfällige Zinsschein darf jedoch nicht fehlen.

Berlin, den 29. Januar 1924.

Reichsbank. Preussische Staatsbank (Seehandlung). Preussische Central-Genossenschafts-Kasse. Berliner Handels-Gesellschaft. S. Bleichröder. Commerz- und Privat-Bank A.-G. Darmstädter und Nationalbank K. a. A. Delbrück Schickler & Co. Deutsche Bank. Direction der Disconto-Gesellschaft. Dresdner Bank. J. Dreyfus & Co. Hardy & Co. G. m. b. H. Mendelssohn & Co. Mitteldeutsche Creditbank.

Zuverlässige Beratung
bei Differenzen jeder Art, insbesondere mit Teilhabern und bei Zahlungsschwierigkeiten erteilt
Heinrich Sklarz
Berlin SO. 16, Brückenstr. 6a.
Fernsprecher: Moritzplatz 13513, 13026, 14746.
Konferenzen nur nach vorheriger telef. Vereinbarung
Erstklassige Empfehlungen in ganz Deutschland.
Eigene Vertreter in London und Amsterdam.

Radio
Grosse Aktiengesellschaft
sucht für ihren erstklassigen Rundfunkempfänger (Präzisionsarbeit unter Benutzung sämtlicher Patente der Telefunken) eine
kapitalkräftige Vertriebsgesellschaft
mit bestehender Organisation über ganz Deutschland und direktem Absatzgebiet an das Privatpublikum. Berücksichtigt werden zwecks Uebernahme der Gesamtproduktion nur kapitalkräftige, seriöse Gesellschaften oder Konzerne, die der oben geforderten Bedingung entsprechen. Zuschriften mit genauesten Angaben und Referenzen unter **Nr. 1646** an die Expedition dieses Blattes.

Unser Sortiment
Borchardt's ‚Edax'
stellt eine ungewöhnliche Leistung der Hamburger Zigarren-Industrie dar. Die Sorten zeichnen sich durch bekömmlich feine Qualitäten, schneeweissen Brand und köstliches Aroma aus.

Borchardt's ‚Edax'
Nr. 150 (s. Abbildung) . . 25 Pf.
Nr. 145 (Länge 190 mm) . . 35 Pf.
Nr. 160 (s. Abbildung) . . 40 Pf.
Nr. 125 (Länge 165 mm) . . 60 Pf.

Versand von Mk. 20,— an innerhalb Deutschlands portofrei.

Borchardt Gebrüder
BERLIN W. 8, Friedrichstrasse 181
Telephon: Merkur 4186, 4187 Telegramm-Adresse: Krönungsmarke

Fürst Pückler in Pappenheim.

Novelle
von
Sophie Hoechstetter.

(9. Fortsetzung.)

Die Stunden wurden Blanka sehr lang. Wohl, der Fürst bereitete eine Ueberraschung vor. Aber sie erschien sich ausgeschlossen, und sie mußte mit ihrem Gatten ein Kartenspiel machen. Endlich fanden sich Graf Henri und der Ritter von Fischer ein. Und dann, es dämmerte schon, wurden sie alle aus der Gefangenschaft ihrer Augen entlassen.

Der Mohr des Fürsten kam und bat die Herrschaften in den Hofgarten. Sie überschritten die Treppen, den Hof, die zweite Durchfahrt — und befanden sich in Venedig. Sie trauten ihren Augen nicht — aber aus der alten steingefaßten Laudestelle war der Markusplatz geworden, und aus dem stillen Altmühlfluß der Canal Grande. Wer je ein Bild davon erblickt, ein illuminiertes Kupfer, fand sich unweigerlich zurecht. Der Graf und die Gräfin verstummten. Onkel Henri allein war mit der Sprache zur Hand und rief das eine Wort: „Potemkin!"

Jawohl, gleich den Leistungen jenes großen Künstlers der großen Katharina waren hier Leinwände — vielleicht Kulissen vom Theater in München — so prächtig gestellt, daß die Augentäuschung gelang. Auf dem beleuchteten Wasser trieben bekränzte Gondeln, und kaum hatten die Herrschaften ihr erstes Erstaunen überwunden, so belebte sich die Szenerie, und von schönen Stimmen erklang über das Wasser ein venezianisches Gondellied. Und unter seinem Getön sprang der Doge aus seinem Fahrzeug und begrüßte seine Gäste auf dem Markusplatz. Andere Schiffchen legten an, und Carl zu Pappenheim sah sich glückstrahlend von Mädchenerröten umgeben; die schönste Weiblichkeit der Grafschaft in venezianischen Kostümen, freier und kühner als sonst, scharte sich um ihn und begrüßte den Illustrissimus. Oh, es war ein Feenzauber, ein unvergleichliches Feuerwerk, ein Aufblühen bunter Phantasie. An den Flußufern brannten Pechfackeln und erhellten feurig die Nacht. Die geschmückten und mit Lampions versehenen Gondeln tänzelten auf dem Wasser dahin, und eine Musikkapelle spielte süße, italienische Melodien.

Der Doge forderte auf, die Gondeln zu besteigen. Venezianische Mädchen geleiteten den Grafen zu seinem Schiff, der Doge bot Blanche den Arm. Sie erzitterte. Sie wollte leichte, heitere Worte sagen und war doch benommen und verwirrt. „Wo ist meine Tochter, Durchlaucht?"

Er lächelte: „Für diese Nacht habe ich einen neuen Namen, den Du mir geben sollst", flüsterte er, um laut fortzufahren: „Ihre Tochter, Erlaucht, wird im Kahn bei ihrem Vater sein."

Sie glitten den Fluß entlang, hin unter den schwermütigen hohen Weidenbäumen, vorüber an Gesang und Musik und den Fackeln, die die Nacht erhellten. Der Mohr ruderte, saß abgewandt. Unter dem Baldachin der Gondel war man geborgen.

„Du trägst meinen Ring, süße Blanche, meinen Ring, auf dem Amor steht im Schutze von Roma. Du trägst meinen Ring schon manche süße Nacht an Deiner weißen Hand. Schenke mir einen Namen für diese Nacht, angebetete Blanche."

Der Ring. Der Ring. Sie fühlte, daß Erröten sie überflutete. Der Name?

Atempause. Sein dunkles Gesicht war ihr ganz nahe. Eine sinnliche Erschütterung ergriff von ihr Besitz, machte sie selig schwach, willenlos hinfließend. Und sie flüsterte: „Du — —"

Er küßte ihren Mund, und im Getön der Geigen und der fernen Stimmen über den Wassern fuhren sie dahin, umschlungen, verborgen . . .

Ruderschläge plätscherten hinter ihnen auf. Und Pücklers Flüsterstimme sprang auf in einem lustigen Ruf. Der Mohr wandte den Kahn. Pfeilschnell flog er zurück.

Auf dem „Markusplatz" stand ein gedeckter Tisch. Der Doge lud seine Gäste zum Mahl. Am Ufer gruppierten sich die Gondeln, neue Lieder klangen, eine Venezianerin näherte sich dem Tisch und brachte der kleinen Blanche spielerischen Schmuck von seltenen kleinen Muscheln und buntem Mosaik.

Die Gräfin fühlte alles wie im Traum. Sie redete und handelte gleich einer Schlafwandelnden. Sie wußte nicht, wie das Fest erlosch. . . .

Am andern Morgen war all die Kulissenherrlichkeit abgebaut. Der Fürst erschien im Reiseanzug zum Frühstück. Die Gräfin hörte geläufige, konventionelle Worte, fühlte seinen Mund auf ihrer Hand —, wollte sagen, es ist unmöglich, daß du gehst. Und sah schweigend zu, wie er Abschied nahm. Hörte das Aufstoßen von Türen, hörte das Rollen von Rädern, sah ihren Gatten und ihr Kind zurückkommen in die leer gewordenen Räume und fand die Kraft, ihnen zu sagen, die laute Nacht habe sie sehr fatigiert, sie müsse sich zurückziehen für den Tag.

Sie lag auf ihrer Couchette, allen Gefühlen der Sehnsucht, der Ungewißheit, der Ratlosigkeit preisgegeben. Ab und zu kam der Graf, sie mit einem trivialen Scherzwort zu ermuntern.

Gegen Abend stand plötzlich der Mohr vor ihr. Schweigend gab er ihr ein kleines Billett. Als sie es gelesen, machte er eine Gebärde des Versteckens. Sie gehorchte mechanisch. Und empfing ein zweites. Dies hielt sie noch uneröffnet, als der Graf kam.

„Er ist köstlich, unser lieber Pückler. Hat eine Estafette gesandt und seine Gastgeschenke. Komm herüber und sieh es dir an. Was schreibt er dir?"

Sie öffnete und las das Herkömmlichste.

In dem anderen an sie allein stand nur ein Wort: Berlin.

*

Die Tochter des Fürsten Hardenberg konnte keine Leichtfertige sein. Graf Carl zu Pappenheim repräsentierte unleugbar Qualitäten. Vielleicht hatte er hundert Liebchen gehabt, oder, was gravierender ist, viele sehr stark gelebte Beziehungen. Er war ein großer Herr, nicht nur durch seine Geburt. Seine Gattin vermochte nicht fortzulaufen wie ein Meerweib, das wieder ins Element taucht. Seine Gattin hatte eine Tochter. Und sie entstammte dem Hause Hardenberg.

Der Zauberer war fort. Nicht mehr leuchteten die Feuerräder seiner Augen, nicht mehr umstrickte der Weltduft seiner Rede, nicht mehr ließen die Schilderungen seines rastlosen Reiselebens jedes Fortgehen so leicht erscheinen.

Oh ja, oh tausendmal ja: j'aimerai mieux être la maîtresse heureuse de mon amant, que la reine d'Angleterre et des Indes, die Legitime —, aber zwischen dem: ich würde sein, und dem: ich werde sein, war ein Abgrund zu überspringen.

Und braucht man nicht auch Scheidungsgründe?

Sie sann nach. Manchen Tag, manche Woche lang. Aber hinter ihrem Denken stand eine listige böse Mahnerin, die sagte: um die Geliebte eines Mannes zu werden, braucht man keine Gerichte zu bemühen.

Langsam floh die Zeit. Graf Carl zu Pappenheim ging längst wieder seinen kleinen Gewohnheiten nach, die er während des Pücklerschen Besuches etwas in den Schatten gestellt hatte. Er fand immer Geschäfte in Häusern, wo es hübsche Töchter gab. Er fuhr gern auf Förstereien, wo es hübsche Försterinnen gab. Die Gräfin wußte auch, er sorgte treu um das Wohlergehen mancher Nachkommenschaft. Was war da zu sagen? In Preußen gab es auch solche Kinder. Da hießen sie „wilder Bruch" und dergleichen mehr. Sie konnte nicht Dinge, die sie mit der Fassung einer großen Dame ignoriert hatte, plötzlich zu moralischen Angelegenheiten machen. Und da war ihre kleine Tochter.

(Schluß folgt.)

Volkswirtschaftlicher Teil.

Die Regelung der Aufwertung.

Nach der 3. Steuernotverordnung.

Der Aufwertung unterliegen Ansprüche auf Zahlung einer in Reichsmark ausgedrückten Geldsumme, die nicht bis zum 31. Dezember 1923 getilgt sind, soweit es sich um eine der nachstehenden Vermögensanlagen handelt. 1. Hypotheken, Grund- und Rentenschulden, 2. Reallasten, die Zahlungen von Geld zum Gegenstand haben, 3. Pfandrechte an Schiffen und Bahnpfandrechte, 4. durch Hypothek-, Schiffspfandrecht oder Bahnpfandrecht gesicherte Forderungen, 5. Ansprüche aus Pfandbriefen der Grundkreditanstalten und Schiffsbeleihungsanstalten, 6. Ansprüche aus anderen Schuldverschreibungen privatrechtlicher Natur, mit Ausnahme der in § 41 des Hypothekenbankgesetzes bezeichneten Schuldverschreibung, 7. Darlehnsansprüche gegen Privatpersonen usw., die nicht früher als 6 Monate nach der Hingabe rückzahlbar oder kündbar sind. Die Aufwertung kann verlangt werden 1. auf Grund einer Vereinbarung, die bis 31. Dezember 1924 bei der Aufwertungsstelle angemeldet ist, 2. auf Grund einer Entscheidung der Aufwertungsstelle oder auf Grund eines vor ihr abgeschlossenen Vergleichs, sofern das Verfahren vom Gläubiger oder Schuldner vor dem 31. Dezember 1924 bei dieser Stelle anhängig gemacht worden ist. Rechte, deren Aufwertung nicht mehr verlangt werden können, erlöschen. Bei Ansprüchen der unter Nr. 1—4, 6 und 7 bezeichneten Art bestimmt die Aufwertungsstelle die Aufwertung auf Grund der allgemeinen Bestimmungen des bürgerlichen Rechts. Dabei ist davon auszugehen, dass in der Regel eine Aufwertung auf 10 v. H. den Anforderungen von Treu und Glauben entspricht. Eine Aufwertung über 10 v. H. darf nur ausnahmsweise bewilligt werden. Wenn dies mit Rücksicht auf die Vermögensanlage des Schuldners zur Abwendung einer offenbar groben Unbilligkeit notwendig erscheint. Als Goldmarkbetrag für Forderungen, die vor dem 1. Januar 1919 entstanden, gilt der Nennbetrag. Bei den später entstandenen wird der jeweilige amtliche Dollarkurs der Berechnung zugrunde gelegt. Pfandbriefe werden nur aufgewertet, wenn der Gläubiger nachweist, dass er sie seit dem 1. Januar 1919 im Besitz oder auf Grund gesetzlichen Zwangs zur mündelsicheren Anlage erworben hat. Dem steht gleich der Erwerb auf Grund der Vorschriften von Satzungen, Stiftungen und dergl. Die Aufwertung erfolgt in der Weise, dass die aufgewertete Deckung für die Pfandbriefe nach Abzug der Verwaltungskosten an die Pfandbriefgläubiger verteilt wird. Nähere Bestimmungen hierüber erlässt die Reichsregierung.

Zahlung der aufgewerteten Kapitalbeträge kann in keinem Falle vor dem 1. Januar 1925 verlangt werden. Aufgewertete Ansprüche sind bis 31. Dezember 1924 unverzinslich, von da ab werden sie im ersten Jahre mit 1 % verzinst.

Der Zinssatz steigt in jedem weiteren Jahre um 1 %. Die Aufwertungsstelle soll tunlichst niedrige Gebühren berechnen. In bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten ist das Verfahren auf Antrag auszusetzen, soweit es sich um Ansprüche handelt, bei denen eine Aufwertung in Frage kommt. Die Länder haben Vorsorge zu treffen, dass das aufgewertete Vermögen der Sparkassen durch Uebertragen auf eine Stiftung oder in anderer Weise möglichst denjenigen Bevölkerungskreisen erhalten bleibt, denen die Gläubiger der Sparkassen vorwiegend angehören. Bei den Lebensversicherungen bestimmt die Reichsregierung, in welcher Weise das aufgewertete Vermögen zugunsten der Versicherten zu verwenden ist.

Für öffentliche Anleihen gilt folgendes: Vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung aufgenommene und auf Reichsmark lautende Anleihen des Reichs usw. werden bis zur Erledigung der Reparationsverpflichtungen nicht verzinst und nicht eingelöst. Neuen Anleihen kann ein Vorrang vor diesen älteren Anleihen eingeräumt werden.

Bedingungen für die Depotverwaltung durch die Banken. Im Anzeigenteil geben eine grössere Anzahl Banken die Bedingungen bekannt, unter denen die Abtrennung und Gutschrift von Zins- und Gewinnanteilscheinen erfolgt.

Neuregelung der Bankzinsen. Eine gestern stattgefundene Sitzung der Berliner Stempelvereinigung beschäftigte sich mit der Aenderung der Debet- und Kreditzinsen im Depositenverkehr. Als Ergebnis ist eine Ermässigung der Debetzinsen festzustellen, und zwar derart, dass sie nunmehr 2 Prozent über dem Lombardsatz der Reichsbank liegen, also gegenwärtig 14 Prozent pro anno betragen. Hinzu kommt in der Regel eine Provision von mindestens ⅛ Prozent pro Monat. Diese Festsetzung gilt nur für Papiermark- und Rentenmarkkredite. Wertbeständige Kredite unterliegen einer besonderen Vereinbarung. Für nicht vereinbarte Kontoüberziehungen werden im allgemeinen weitere ½ pro Mille täglich berechnet. Die Kreditzinsen für tägliches Geld wurden auf 6 Prozent, für Geld auf mindestens vierzehntägige Kündigung auf 8 Prozent pro anno festgesetzt. Eine Aenderung in der Festsetzung der Avalprovision ist nicht erfolgt. Es ist anzunehmen, dass die Privatbanken nicht unter diese Sätze gehen.

Eine nordische Grosshandelskonferenz. Dieser Tage findet in Stockholm eine grosse gemeinsame Sitzung zwischen norwegischen, finnischen, dänischen und schwedischen Grossisten statt. Die Hauptpunkte der Verhandlung sind die Gründung eines nordischen Zentralkomitees zur Ueberwachung gemeinsamer Grosshandelsinteressen gegenüber dem Auslande, dann die Konossementsbestimmungen und vor allem die Regelung der Arbeiterfragen.

Feierschichten im holländischen Steinkohlenbergbau. Im holländischen Steinkohlenbergbau sind, wie uns ein Eigenbericht meldet, Feierschichten eingeführt worden. Der Sonnabend bleibt vorläufig arbeitsfrei. Schon vor kurzem hat der holländische Steinkohlenbergbau versucht, die erneute Absatzkrise, die infolge der veränderten Verhältnisse im Ruhrgebiet sowie im Zusammenhang mit der starken Kurssenkung des Franken eingetreten ist, durch eine zum Teil recht starke Herabsetzung der Kohlenpreise in etwas zu beheben. Ein Erfolg dieser Preisherabsetzung hat sich bis jetzt noch nicht bemerkbar gemacht. Die Kohlenhalden werden von Tag zu Tag höher. Eine Herabsetzung der Löhne war im holländischen Steinkohlenbergbau bis jetzt noch nicht möglich, da die Unternehmer an einen Tarifvertrag gebunden sind, der erst am 30. Juni d. J. abläuft. Was die Lage des holländischen Steinkohlenbergbaus im Jahre 1923 anbelangt, so wird dieselbe als recht günstig bezeichnet. Die Gesamtförderung hat sich von 4,5 Millionen Tonnen im Jahre 1922 auf 5 283 000 Tonnen im Jahre 1923 gehoben. Aus dem Ausland, in erster Linie aus Frankreich, ferner aus Deutschland und Belgien, kam im vergangenen Jahre sehr starke Nachfrage nach holländischer Steinkohle. Diese Nachfrage wurde zu lohnenden Preisen befriedigt. Gegen Ende des Jahres 1923 machten sich dann Anzeichen einer neuen Absatzkrise bemerkbar.

Weiterer Abbau der Einfuhrverbote.

Nachdem mit Wirkung vom 11. Januar d. J. die deutsche Einfuhrfreiliste eine ganz wesentliche Erweiterung erfahren hat, wird ein weiterer Abbau der Einfuhrverbote beabsichtigt, mit dem — wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird — schon in nächster Zeit zu rechnen ist. Obgleich endgültige Beschlüsse in dieser Richtung noch nicht gefasst worden sind, so kann doch bereits gesagt werden, dass ein vollständiger Fortfall von Einfuhrverboten für Industrieprodukte, die in Deutschland gegenwärtig im Preise noch stark über Weltmarktpreisen liegen, nicht in Frage kommt. Hier dürfte vielmehr nach eingehender Prüfung der Frage, ob die betreffenden Industriezweige überhaupt in der Lage sind, einen glatten Wegfall der bestehenden Einfuhrverbote ohne entsprechende Zollerhöhung zu tragen, von Fall zu Fall entschieden werden, ob das Einfuhrverbot vorläufig noch belassen werden soll bezw. bis zu welcher Höhe der Einfuhrzoll heraufgesetzt werden muss, um dem betreffenden Industriezweig das Weiterarbeiten zu ermöglichen. Der Abbau des Einfuhrverbotssystems sei möglichst zu beschleunigen, damit im Rahmen der geplanten Sparsamkeitsmassnahmen der Abbau der Aussenhandels-Kontrollstellen in die Tat umgesetzt werden kann.

Die Erhebung der preussischen Stempelsteuern nach dem Goldwert. Auf Grund der mit Gesetzeskraft erlassenen Verordnung vom 18. Januar dieses Jahres über die Erhebung der Stempelsteuern nach dem Goldwerte werden vom 1. Februar ab, wie der Amtliche Preussische Pressedienst meldet, die preussischen Stempelsteuern in Gold berechnet. Die im Gesetz zur Aenderung des Stempelsteuergesetzes vom 25. Juli 1923 im Artikel 2 Abs. 4 und Artikel 4 vorgesehene Erhöhung der Feststempel (in bestimmten Beträgen ausgesetzten Steuersätze) nach einer vom Finanzminister festzusetzenden Vervielfältigungszahl fällt fort. Die im Stempelsteuergesetz vom 26./30. Juni 1909 in der durch Artikel 2 des Gesetzes vom 25. Juli 1923 abgeänderten Fassung vorgeschriebenen Feststempel gelten als Goldmarkbeträge. Der für Ausfertigungen, Notariatsurkunden, allgemeine Verträge, Zeugnisse usw. vorgeschriebene Feststempel beträgt daher in Zukunft 3 Goldmark. Die nach Hundertsätzen berechneten Wertstempel werden, wie bisher, im doppelten Betrage der ursprünglichen Steuersätze des Tarifs erhoben. Der für die Stempelberechnung massgebende Wert ist, soweit er nicht schon in der stempelpflichtigen Urkunde in Goldmark ausgedrückt ist, nach dem am Tage des Eintritts der Stempelpflichtigkeit geltenden amtlichen Umrechnungssatz in Gold umzurechnen. Der Mindestsatz der Stempelsteuer beträgt künftig 50 Goldpfennige, die allgemeine Freigrenze für Urkunden über nach Geld schätzbare Gegenstände 150 Goldmark. Bei Zahlung der Stempelsteuer in Reichswährung ist der Goldmarkbetrag nach dem am Tage der Zahlung massgebenden, vom Reichsfinanzminister für die Reichssteuern veröffentlichten Umrechnungssatz umzurechnen. — Vom 1. Februar ab werden wertbeständige, auf Goldmark lautende Stempelmarken ausgegeben. Die bisherigen, auf Papiermark lautenden Stempelzeichen können unter der Voraussetzung, dass der amtliche Goldumrechnungssatz unverändert bleibt, noch bis zum 29. Februar unter Umrechnung des Nennwerts in Gold verwendet werden. Für ungebrauchte Stempelzeichen dieser Art wird entweder in bar zum Nennwert oder unter Umrechnung nach dem amtlichen Goldumrechnungssatz durch Umtausch gegen Goldstempelmarken Ersatz geleistet, wenn ein entsprechender Antrag bis zum 29. Februar beim Finanzamt gestellt wird und die Stempelmarken eingeliefert werden.

Der Umtausch der wertbeständigen K-Schatzanweisungen. In der Versammlung der Auslandsdeutschen am 25. Januar konnte, wie berichtet, Regierungsrat Tilly die Mitteilung machen, dass sich die Regierung zu einem erheblichen Entgegenkommen bereit erklärt habe. In den nächsten Tagen wird nunmehr eine Verordnung im „Reichsanzeiger" erscheinen, wonach aller Voraussicht nach den Liquidationsgeschädigten grundsätzlich 400 M. in bar ausgezahlt und über diesen Betrag hinausgehende Spitzenbeträge bis zu 100 M. in bar vergütet werden. Im übrigen erhalten die Geschädigten unverzinsliche Schatzanweisungen, die in vier Raten halbjährlich fällig sind; der erste Fälligkeitstermin ist der 1 Oktober. Sie lauten je nach Fälligkeit auf 100, 105, 110 oder 115 Goldmark. Der Umtausch der K-Schatzanweisungen erfolgt in Goldmark zum vollen Nennbetrage. Den Liquidationsgeschädigten, die ihre K-Schätze bereits veräussert haben, soll die Kursdifferenz vergütet werden, soweit sie nachgewiesenermassen zum Rückkauf nicht in der Lage sind. Den Besitzern von K-Schätzen, die nicht zu den Liquidationsgeschädigten zählen, wird die Verordnung eine Umtauschmöglichkeit nicht einräumen.

Rückgang der Grosshandelsindexziffer um 0,8 v. H. Die auf den Stichtag des 29. Januar berechnete Grosshandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ergibt gegenüber dem Stande vom 22. Januar (115,7) einen weiteren Rückgang um 0,8 v. H. auf 114,8, der im wesentlichen durch die Senkung der Getreide- und Fleischpreise bewirkt wurde. Von den Hauptgruppen sanken die Lebensmittel von 100,6 um 1,7 v. H. auf 98,9, davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 79,9 um 2,9 v. H. auf 77,6, während die Industriestoffe von 144 um 0,4 v. H. auf 144,6 anzogen. Die Gruppe Kohle und Eisen blieb mit 140 unverändert. Die Inlandswaren gaben von 106,5 um 2,2 v. H. auf 104,2 nach, die Einfuhrwaren stiegen von 162 um 3,6 v. H. auf 167,8.

Preisermässigung für Achsen. Der Verband deutscher Patent-Achsen-Werke und der Verband deutscher Achsen-Werke haben ihre Preise mit Wirkung vom 28. Januar ab um etwa 10 % ermässigt.

Ausstellung des Stuttgarter Werkhauses. Im Anschluss an die Führungen durch die Ausstellung des Stuttgarter Werkhauses wird dessen Leiter Albrecht L. Merz am 2. Februar, 7 Uhr abends, im Zentral-Institut für Erziehung und Unterricht (Potsdamer Str. 120) einen öffentlichen Vortrag mit Lichtbildern halten. Ausserdem wird noch ein weiterer neunstündiger Lehrgang am 6., 7. und 8. Februar von 4—7 Uhr nachmittags eingerichtet.

Kursschwankungen an der Berliner Börse 1923. Wie in früheren Jahren veröffentlicht das Archiv der Disconto-Gesellschaft die Kursschwankungen an der Berliner Börse. Die Zusammenstellung gibt neben dem Kursstand am Ende jeden Quartals die höchsten und niedrigsten Jahreskurse unter Angabe des Datums sowie die Bezugsrechtskurse an. Eine Devisentabelle enthält die höchsten, niedrigsten und Durchschnittskurse jedes Monats und des Jahres für die einzelnen Währungen. Als besonders wertvoll ist die eingehende Behandlung der Sachwertanleihe hervorzuheben, bei denen neben den Kursen die diesbezüglichen Gold-, Getreide-, Kohlen-, Kalipreise, die Zinstermine, die Zinsbasis und die Tilgungsbedingungen angegeben sind.

Pflege Dein Haar mit
JAVOL
Das Beste für das Haar!

Scharlachberg Meisterbrand
rassig-feurig sehr pikant

Kräftigungsmittel
für Unterernährte, Kinder und Rekonvaleszenten
sowie bei Husten, Heiserkeit
Schering's Malzextrakt
Fl. 0,80 u. 1,50 in Apotheken u. Drogenhdlg.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestraße 24.

Korge
Maßersatz!!?
Gibt es so etwas wirklich? Jawohl!!!
Beweis: Wir haben eine groß Anzahl Modellanzüge und -Mäntel von guten Maßschneidern mit den besten Zutaten aus den edelsten Stoffen verarbeiten lassen.
Vorteile: Beim Kauf sehen Sie nicht nur Stoffproben, sondern das elegante fertige Stück. Sie haben keine 2 bis 3 Anproben und vielleicht mehrere Änderungen, laufen also kein Risiko, daß Ihr guter Stoff verschnitten wird.
In Amerika trägt längst auch der feinste Mann fertig gekaufte Bekleidung!
Um unsere Maßersatzbekleidung bekanntzumachen, bieten wir dieselbe bis 7. Februar zu außerordentlich niedrigen Einführungspreisen an:
Sakko-Modellanzug, Marke „Korge Extra" erstklassig gearbeiteter Maßanzug aus gutem, grauen Kammgarncheviot oder Gabardine in modernen Farben, Stoff, Zutaten und Fasson für erste Maßschneiderei passend M. 150,— Einführungspreis M. 110,-
Sakko-Modellanzug, Marke „Korge Extra II" wie vorstehend, aus modern Whipkord, Sport- oder Sakkofasson, mit langer Hose M. 170.— Einführungspreis M. 135,-
Sport-Modellanzug, Marke „Korge Sonderklasse" aus prima Wollkord hochelegantes, fesches Sportfasson, mit dreiteiligem Gurt, aufgesetzten Taschen, gutgeschnittener Breeches. In vornehmen, soliden Sportfarben, Verarbeitung und Zutaten, wie man es nur vom guten Maßstück verlangen kann M. 160,— Einführungspr. M. 120,-
Kombinierter Sport- u. Straßenanzug, Marke „Korge Atelier" aus erstklassigen, modernen Kords u. Whipkords, Sakko in eleganter Sport-Fasson. Diese Anzüge sind mit eleganter, fescher Breeches sowie mit moderner langer Umschlaghose gearbeitet M. 210.— Einführungspreis M. 165,-
Herren-Modellsportbreeches, Marke „Korge-Klasse" aus feinstem, modefarbenem oder graumeliertem Whipkord Unsere Modellbreeches entsprechen im Schnitt, Qualität, Verarbeitung und Zutaten den höchsten Ansprüchen, die man an ein wirklich erstkl. Sportkleidungsstück stellen kann. M. 55.— Einfpr. M. 46,-
Modell-Straßenmantel, Marke „Korge-Spezial" dunkler, erstklassiger Flauschmantel, moderne lange Form, zweireihig mit Gurt, erstklassige Abarbeit, wirkliche prima Qualitätsware M. 240,— Einführungspreis M. 195,-
Modell-Sportulster, Marke „Korge-Stolz" auf Seide gearbeitet, das eleganteste u. vornehmste in Qualität, Fasson und Abarbeit, in verschiedenen Farben, wirklich feinste Ateliermaßverarbeitung M. 330,— Einführungspreis M. 270,-
Modell-Ulster, Marke „Korge Imperator" feinst schw. Mantelstoff, auf Seide gearb., mit u. ohne Lederbesatz, zweireihig, elegantester Herrenfahrermantel, in größter Vollendung M. 350.— Einführungspreis 285,-
Auto-Fahrmantel, Marke „Benz" dunkelmelierte Stoffe, mod. Fassons, zweireihig mit Gurt, besonders warm gefüttert, Armel mit Windschutz M. 165 — Einführungspreis 95,-
Ferner bieten wir an: einige hundert eleganter Sport- und Straßenanzüge M. 95.— 87.— 77.— 65,-
Viele hunderte Winter- u. Übergangsmäntel in allen Modefarben, guten Fassons u. wirklich guter Verarbeitung M. 90.— 80.— 65.— 45,-
Eigene Schneiderwerkstatt!
Wir machen besonders auf unsere kulante, bequeme Anzahlungsmethode bei späterer Abholung aufmerksam!
Arthur KORGE Wilhelmstr. 107 Fernspr.: Zentr. 935
Kauf ohne Sorge — bei Korge
Korge

A. Wertheim Lebensmittel
Donnerstag und Freitag, soweit Vorrat
Fetter Speck amerikanisch Pfd. 88 Pf.
Schinkenspeck deutsche Ware Pfund 1,44
Taf.-Margarine 1 Pfund-Paket 48 Pf.
Harzer Käse gute Qualität Kiste (zirka 3½ Pfd.) 1,10
Rindfleisch ohne Knoch. i. eig. Saft 2 Pfd.-Dose 1,10
Oxford Sausage (Würstch. in Kalbsfell) 2 Pfund-Dose 1,95
Hasen gestreift u. ausgeworfen Pfd. 1 M
Masthühner holländ. Pfund 1,80
Wurstwaren
Rotwurst Pfund 66 Pf.
Landleberwurst Pfd. 94 Pf.
Mortadella Pfund 1,14
Jagdwurst Pfund 1,24
Käse
Camembert Schachtel 22 Pf.
Quadratkäse 48 Pf.
Tilsiter Pfund 74 Pf.
Brie-Käse Pfund 85 Pf.
Weißwein
1922 Thüngersheimer Wagenwand ¹/₁ Flasche 1,10
1922 Randersackerer Gersberg 1,30
1920 Dürkheimer Riesling 1,40
1920 Oestricher Mühlberg Spätlese, Original-Abfüllung Th. Prinz in Oestrich (Rheingau) 4,20
Konserven
Schnittbohnen (Stangen) ½ Dose 1,25
Johannisbeer-Marmelade 5 Pfund Eimer 4,20
Oelsardinen ¼ Dose 75 Pf.
Südfrüchte
Zitronen Dutzend 28 Pf.
Mandarinen Pfund 42 Pf.
Apfelsinen Dutzend 58 Pf.
Graue Reinetten Pfd. 25 Pf.
1921 Neumagener Engelgrube Wachst. Th. Lämmermeyer. Vorzüglich entwickelter Moselwein 4,50
Deutscher Rotwein
1922 Neckarsulmer 1,60
1922 Dürkheimer Portugieser 1,80
1922 Oberingelheimer Portugieser 2 M
Kolonialwaren
Weizengrieß Pfund 18 Pf.
Victoria Erbsen Pfund 26 Pf.
Polierte Erbsen Pfund 32 Pf.
Getr. Karotten Pfund 85 Pf.
Fische
Heringe grüne Schwed. Pfd. 24 Pf.
Rotbarsche o. Kopf Pfd. 24 Pf.
Dorsche Pfund 24 Pf.
Kieler Bücklinge Pfd. 58 Pf.
Rotwein
1919 Chât. Latour Bordeaux 3,90
1918 Chât. de Puisseguin Bordeaux 4,80
1918 Côte de Beaune Burgunder 3,80
1918 Beaujolais Burgunder 5,20
Naturreine spanische gehaltv. Qualit.
1922 San Anton Montagne 2,10
1920 Delimonta 2,40
Sämtliche Preise verstehen sich einschließlich Steuer und ohne Flasche
Auszug-Mehl amerikanisches Pfd. 18 Pf.
Weiße Bohnen Pfund 26 Pf.
Makr. Bücklinge Pfund 38 Pf.
Frisch. Seelachs ganze Fische, ohne Kopf Pfund 20 Pf.
Tafel-Apfelwein einschl. Steuer, o. Fl. 50 Pf.
Jamaika-Rum Verschnitt einschl. Flasche ½ Fl. 1,50 ¹/₁ Fl. 2,80
Blumenkohl Kopf 15 Pf. 25 Pf.
Frisches Fleisch
Kalbskeule ganz und geteilt / Kalbsnierenbraten Pfund 75 Pf.
Schweinebauch u. Blatt / Schinken u. Rücken Pfund 85 Pf.
Kalbskamm u. Kalbsbrust Pfund 60 Pf.
Gehacktes Fleisch Pfund 70 Pf.
Prima fettes Ochsenfleisch (gefr.) Kamm und Brust Pfund 56 Pf.
Weiße Woche Extra-Preise
Wäschestoffe, fertige Wäsche, Handtücher usw.

VBK
Vereinigte Berliner Kohlenhändler Aktiengesellschaft
Fernruf: Stephan 1060—1091 BERLIN W57, Potsdamer Strasse 75 Fernruf: Stephan 1060—1091
Lieferant von Staats- u. Kommunalbehörden, Industrie- u. Zentralheizungsgrundstücken sowie für den Hausbrand
empfiehlt sich zur Lieferung von:
Steinkohlen · Schmelz- und Gaskoks · Briketts
Niederlausitzer u. böhmischer Braunkohle ◇ Westfälischem u. englischem Anthracit
Grudekoks ◇ Brennholz
Lagerplätze in allen Stadtgegenden ▫ ▫ Prompte und aufmerksamste Bedienung

NACH DEN KANARISCHEN INSELN

MIT DEM DAMPFER CAP NORTE DER HAMBURG-SÜD AM 27. MÄRZ 1924 VON HAMBURG
GROSSE LUFTIGE KAMMERN ERSTKL. VERPFLEGUNG REISEDAUER 8 TAGE
FAHRPREIS £ 20.-.- HIN UND ZURÜCK £ 36.-.- ANFRAGEN AN DIE
HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT
ABTEILUNG KAJÜTE, HAMBURG HOLZBRÜCKE 8
ODER AN DIE BEKANNTEN VERTRETUNGEN UND REISEBUREAUS
In Berlin an:
H. S. D. G., Unter den Linden 6 (Hotel Bristol)

MERCEDES PALAST RESTAURANT
Inhaber: Klumpp und Knebel ▫ ▫ Unter den Linden 50/51
In den vorderen Räumen ab 7½ Uhr: Theater-Souper M. 5.— | Kapelle Dinicu
Im Tanz-Palais: Eric Borchard mit seiner Atlantic-Jazzband

Kohlenhandelsgründung der Firma de Wendel.

Bei der Neubildung des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats haben, wie wir seinerzeit meldeten, von vornherein die de Wendel-Zechen wie auch die Bergwerksgesellschaft Friedrich Heinrich, von deren ohnehin in französischem Besitz befindlichem Aktienkapital de Wendel einen Teil übernommen hat, eine ablehnende Haltung eingenommen. Dies findet seine Erklärung in der Gründung eines neuen französisch-holländischen Kohlenhandelsunternehmens unter Führung der Firma de Wendel und unter Beteiligung der Oranje-Nassau-Zechen in Holländisch-Limburg, deren Aktienmehrheit auf die unter Führung der von de Wendel mit 20 Millionen Gulden Aktien- und 20 Millionen Gulden Obligationskapital in Haag gegründeten N. V. Import und Export Mij. Oranje-Nassau übergegangen ist. Das neue Unternehmen soll sich mit dem Handel in Kohlen, Eisen und verwandten Artikeln sowie mit Beteiligungen an ähnlichen Unternehmungen befassen. Die Gesellschaft hat für Holland und die Kolonien den Alleinverkauf der Erzeugnisse der Eisenwerke der Firma de Wendel in Hayingen sowie der Zeche de Wendel in Hamm, der Zeche Friedrich Heinrich, der lothringischen Zeche Klein Rossel und der Oranje-Nassau-Zeche.

Die Gesamtförderung dieser Zechen erreicht jährlich rund 7 Millionen Tonnen. Damit tritt die Firma de Wendel, die besonders auf dem süddeutschen Eisenmarkt der deutschen Industrie bisher schon erfolgreich starke Konkurrenz gemacht hat, auch im Export, sowohl von Eisenerzeugnissen wie auch von Kohlen, in schärferer Form als bisher in Konkurrenz mit den rheinisch-westfälischen Werken.

Namentlich der Kohlenabsatz nach Holland und Uebersee, für den sich mit der Verbandsneubildung im Ruhrbergbau die Thyssengruppe und einige andere Zechen freie Hand vorbehalten haben und dadurch in Wettbewerb mit der Mehrheit der übrigen Verbandszechen treten, werden durch das Auftreten dieser neuen de Wendel-Gründung noch mehr umstritten als bisher. Von den grossen Konzernen des Ruhrreviers verfügt die Thyssengruppe schon seit langer Zeit in der N. V. Vulkan in Rotterdam über eine ähnliche Handelsfirma, wie sie jetzt durch de Wendel gegründet worden ist.

Das Vorgehen der de Wendel-Gruppe zeigt deutlich, dass dieses grosse lothringische Eisenwerk, das auch im Rheinland und Westfalen über eigene Kohlengruben verfügt, nicht gewillt ist, die neuen Verbandsbestrebungen in der westdeutschen Montanindustrie mitzumachen, sondern im Gegensatz zu den westdeutschen Werken seine eigenen Wege gehen will.

Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf. Die Verwaltung beantragt, wie die „Kölnische Volkszeitung" meldet, die Ermächtigung für den Vorstand und Aufsichtsrat, Teile des Eigenbesitzes aus örtlichen oder betrieblichen Gründen in eine neu zu bildende Aktiengesellschaft gegen Uebernahme der Aktien dieser Gesellschaft einzubringen.

Köln-Lindenthaler Metallwerke-A.-G. Das Werk Suhl der Gesellschaft wurde stillgelegt, da die Belegschaft in den Streik getreten war und der Aufforderung der Werkleitung, die Arbeit wieder aufzunehmen, nicht nachgekommen ist. Die gesamte Belegschaft ist entlassen. Wann der Betrieb wieder aufgenommen wird, ist noch unbestimmt.

A.-G. für Chamotte- und Dachsteinfabrikation, Muskau O.-L. Eine ausserordentliche Generalversammlung soll Beschluss fassen über Neuwahl des Aufsichtsrats.

Corona Fahrradwerke und Metallindustrie A.-G., Brandenburg a. H. Die Generalversammlung genehmigte die Tagesordnung, verzichtete auf die Ausschüttung einer Dividende und beschloss, 2,18 Milliarden M. Reingewinn auf neue Rechnung vorzutragen.

Uebersee-A.-G. für Ex- und Import-Handel, Bremen. Einer ausserordentlichen Generalversammlung wird vorgeschlagen Auflösung und Liquidation der Gesellschaft oder Weiterführung des Geschäfts.

Dahme-Uckro'er Eisenbahn-A.-G. Eine ausserordentliche Generalversammlung soll den Vorstand der Gesellschaft ermächtigen zum Abschluss eines Vertrages über die Betriebsführung der Kleinbahn von Dahme nach Jüterbog. Ferner soll das Aktienkapital von 700 000 Goldmark auf 1,4 Mill. Goldmark erhöht werden zwecks Beteiligung an einer für die Uebernahme der oben genannten Kleinbahn zu bildenden A.-G.

Die erste schwedische Tankschiff-Reederei. In Stockholm ist eine Reederei mit einem Aktienkapital von 1 Mill. Kronen gegründet worden, die über das durch Generalkonsul Hagelin bei den Göta-Werken bestellte Tankmotorschiff „Zoroaster" verfügen wird.

Umstellung des Aktienkapitals auf Goldmark.

Piller Platten- und Filmpackfabrik A.-G., München: Genehmigung der Goldmarkeröffnungsbilanz.

„Teverag" Textil-Verarbeitungs A.-G., Ludwigsburg-Eglosheim: Genehmigung der Goldmarkbilanz per 1. Januar, Kapitalszusammenlegung auf Goldmarkparität.

Kapitalserhöhungen.

Chemische Fabrik Fries u. Co., Probsteierhagen, um bis 35 Mill. M.

Auszuübende Bezugsrechte.

Spiegelindustrie und Glashandels A.-G., Berlin, auf zwei alte eine junge Aktie zu 2 Goldmark; bis 20. Februar 1924.

Stahlwerk A.-G. für Metallwarenerzeugung, Köln, auf drei alte eine junge Stammaktie zu 0,35 Goldmark; bis 15. Februar 1924.

Einlösung von Schuldverschreibungen. Die Braunkohlenwerke A.-G., Zipsendorf b. Zeitz, erbietet sich, die Anfang dieses Monats ausgelosten 4½ % Teilschuldverschreibungen von 1907 Serie I und von 1912 Serie II zum Preise von 7 Dollar Goldanleihe für je 1000 M. nom. Teilschuldverschreibungen zu erwerben.

Der Londoner Goldpreis gemäss § 2 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes für wertbeständige Hypotheken vom 29. Juni 1923 beträgt für eine Unze Feingold 96 sh 9 d, für ein Gramm Feingold demnach 37,3270 Pence vom 30. Januar 1924 ab bis auf weiteres.

Erhöhung von Ausfuhrpreisen in der Anilinfarben-Industrie. Wie uns ein Eigenbericht aus Köln meldet, hat die Interessengemeinschaft der chemischen Grossindustrie eine Erhöhung der Ausfuhrpreise von Anilinfarben für die Tschechoslowakei vorgenommen. Das tschechoslowakische Geschäft in Farbstoffen wird als recht günstig bezeichnet.

Börse.

Nachbörse.

An der Nachbörse zeigte sich grösseres Nachfrage bestand für österreichische Eisenanleihen mit 1100 Milliarden. Lebhafte Interesse für Anleihen, sowohl inländische wie ausländische. Kriegsanleihen waren mit 192,5 Milliarden % gesucht. 3 % Reichsbahnanleihen von 5—5,25 Bill. und für Ungarn Goldrente mit 10,5 Bill. 1902er Russen wurden mit 6,25 gehandelt. Die Umsätze in Industrieaktien beschränkten sich auf einige wenige Besonderheiten. So bestand Kaufneigung für Deutsche Maschinen (in Bill. %) zu 12,25, Hansa Lloyd zu 2,1, Griesheim Elektron zu 23,5 und Dessauer Gas zu 28,5. Zu hören waren ferner Deutsch-Luxemburger 56,25, Gelsenkirchen 64,375, Phönix 42, Oberbedarf 29, A. E. G. 14, Norddeutscher Lloyd 9,75, Hapag 44,75, Darmstädter Bank 20,125, Mitteldeutsche 3,25, Barmer 5,7, Deutsche 18,75, Deutsche Erdöl 63, Deutsche Petroleum 25,25.

Bezugsrechte der Berliner Börse vom 30. 1.: Leipziger Piano 1,70 b., Stahnsdorfer Terrain —, Thuringia Versicherung — G.

Frankfurter Börse.

Bei grösster Zurückhaltung setzte die Börse in im allgemeinen schwächerer Haltung ein. Geld ist noch flüssiger geworden. Monatsgeld zu 2¾ % reichlich angeboten. Am Devisenmarkt lag London international fester, Paris wieder etwas schwächer. Von Montanwerten konnten die meisten mangels Material nicht notiert werden. Im weiteren Verlauf entwickelt sich einiges Geschäft in Reichsanleihen zu anziehenden Kursen (bis 190 Milliarden %)

[illegible]

Feist Sektkeller	1,95	2	do. Rheingau	[illegible]	[illegible]
Hanfwerke Füssen	14	14	Gensberg-Gladb.	12,9	12,9
Holzverkohlung	15,75	16,3	Heddernh.Kupferw.	7,9	8,1
Feinmechan. Jetter	36	35,9	Hartmann & Br.	24	24
Kasseler Fasstabr.	6	6,9	Otto Krumm	3,6	3,5
Lederwerke Rothe	—	—,—	Growag	0,350	—,—

Amsterdamer Börse.

	30. 1.	29. 1.		30. 1.	29. 1.
6% Ndert. Staats 22	99¼	99½	Handelsvg. Amst.	512	509
4½% do. v. 17	81[illegible]	81[illegible]	G cons Holl. Petr.	212½	219½
3½ do. v. 1896/05	62¼	61[illegible]	Kon Ndl. Mij. Petr.	443	452
7% Ndl.-Ind St. 21	101[illegible]	101¼	RubberCult.Mij.A.	157	158
Ndl. Handel Mij.	141½	141¼	Holl.-Amer.-Lint.	109	110½
Jurg. Marg. St.-A.	72	74¼	Deli Maatschapij	349¼	348

Valutamarkt.

Im Abendverkehr der Berliner Banken lag der Usancenhandel ziemlich ruhig. Paris war wenig verändert, London gegen Paris 93¼, Kabel New York gegen Paris 21,90. Dagegen lag das Pfund wieder etwas schwächer: London gegen Kabel New York 4,25¾. Auch die nordischen Devisen waren wieder angeboten, London gegen Kopenhagen 26,25, London gegen Christiania 31,20.

Amtliche Banknotenkurse. Berlin, 30. Jan. (In Millionen, österr. u. ungar. in 1000 Mark.)

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerik.	4189500	4210500	Jugoslaw.	47082	47318
do. kleine	4189500	4210500	Norweg.	666580	669420
Belgische	170573	171427	Oesterr.	57855	58145
Bulgarisch	28678	28822	Rumän.	20449	20551
Dänische	674510	677690	do. kleine	19701	19799
Engl.	17855250	17944750	Schwed.	1095255	1100715
do. kleine	17855250	17944750	Schweiz.	725183	728817
Finnische	103589	104511	Spanische	530670	533330
Französ.	195510	196490	Tschech.	120698	121302
Holländ.	1554105	1561895	do. kleine	120448	121052
Italien.	189525	190475	Ungarisch	89775	90225

Ostdevisen. Berlin, 30. Januar. Freiverkehr. (In Millionen, polnische in Tausend Mark.)

Auszahlung	G	B		G	B
Warschau	—	—	Kattowitz	449	461
Bukarest	21 193	21 407	Noten		
Riga	806 850	823 150	Polnische	433	457
Reval	10 494	10 706	Lettische	760 000	800 000
Kowno	415 800	424 200	Estnische	9 950	10 450
Athen	—	—	Litauische	399 750	420 250
Konstantinop.	—	—			

Auf amerikanische Banknoten wurden 1 % zugeteilt, alle anderen voll.

Danzig.	30. 1. G	30. 1. B	29. 1. G	29. 1. B
Amerikan. Noten	5,9152	5,9448	5,9127	5,9423
Polnische*)	0,648	0,652	0,658	0,662
100 Bill. Reichsmk.	—,—	—,—	—,—	—,—
100 Rentenmark	138,154	138,846	138,154	138,846
Warschau Schecks	0,653	0,657	0,608	0,612
100 Bill. Berlin	137,655	138,345	133,278	134,972
London Auszahlg.	25	—,—	25	—,—
Amsterdam	217,95	219,05	117,83	118,92
Schweiz	101,50	102,00	—,—	—,—
Paris	26,93	27,90	27,33	27,47
NewYork tel.	5,8703	5,8997	5,8578	5,8872

*) pro 1 Million Mark, übrige Notier. in Danziger Gulden.

Wien.	30. 1.	29. 1.	Noten	30. 1.	29. 1.
Amsterdam	26340,00	26410,00	Mark	15,30*)	15,30*)
Berlin	15,90*)	16,00*)	Lire	3090,00	3070,00
Kopenhagen	11480,00	11130,00	Jugoslaw.	813,00	809,00

[illegible]

Warenmärkte.

Heu und Stroh. Grosshandelspreise per 50 kg ab märkischer Station für den Berliner Markt in Goldmark: drahtgepresstes Roggen- und Weizenstroh 0,45—0,70, desgl. Haferstroh 0,35—0,50, desgl. Gerstenstroh 0,35—0,50, Roggenlangstroh 0,35—0,45, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 0,35—0,40, loses Krummstroh —, Häcksel 1,05—1,25, handelsübl. Heu 0,85—1,05, gutes Heu 0,95—1,55.

Berliner Grosshandelspreise, 30. Januar. (Landesverband Berlin Brandenburg des Reichsverbandes des Deutschen Nahrungsmittel-Grosshandels.)

Die Preise verstehen sich für 50 kg in Originalpackung ab Lager Berlin.

	Goldmark		Goldmark
Gerstengraupen	15,15—15,45	Kaffee, superior	177,00
Gerstengrütze	15,15—15,45	Rostkaffee Brasil	260,00
Haferflocken	15,30—15,45	Zentralamerik.	385,00
Hafergrütze	15,40—15,50	Rohkaffee	288,00
Maisgrieß	20,25—20,55	Malzkaffee	25,00
Maispuder	23,50—23,75	Röstgetreide	17,00
Roggenmehl 0/1	13,05—13,50	Ersatzmischung 20 % Kaffee	80,00
Weizengrieß	17,05—17,65	Kakaopulver	120,00
Hartgrieß	23,00—24,00	Tee in Kisten	360,00
70 % Weizenmehl	13,10—13,65	Inlandszucker	42,38
do. Auszugsmehl	16,30—17,2[illegible]	do. Raffinade	45,88
Viktoria-Erbsen	25,20—26,05	Zucker Würfel	46,88
Kleine Erbsen	17,00—17,70	Kunsthonig	49,00
Bohnen, weiße	24,00—24,50	Marmelade Einfr.	108,20
Langbohnen	30,00—31,00	do. Vierfrucht	50,00—52,00
Linsen, kleine	27,00—33,00	Siedesalz in Sack	5,60—6,00
mittel	34,00—44,00	Steinsalz in Sack	4,30—4,80
große	44,00—50,00	Siedesalz in Pack	6,40—6,80
Kartoffelmehl	18,33	Steinsalz in Pack	4,80—5,10
Makkaroni	40,70	Bratenschmalz in Tierces	72,00
Schnittnudeln	27,40	do. in Kübeln	73,00
Burma II unglas.	20,00	Purelard in Tierces	70,00
Siam Patna I glas.	27,20	do. in Kisten	71,00
grober Bruchreis	18,70	Speisetalg i. Packg.	52,00
Reisgrieß u. mehl	14,25	do. in Kübeln	50,00
Ringäpfel, amerik.	123,00	Margarine, Handels	56,00—52,00
getr. Aprikosen	158,40	Spezialmarke	76,00—59,00
Birnen	146,70	Molkereibutter	—
Pfirsiche	140,00	Corned beef 12/6 lbs p. Kiste	38,00
Pflaumen	64,80	Speck, gesalz., fett	72,00
Korinthen i. Kisten	85,20	Quadratkäse	70,00
Rosin. i. Kist. Candia	77,40	Quarkkäse	80,00
do. Caraburnu	90,30	Tilsiter, vollfett	130,00
Sultaninen i. Kist.	103,70	do. halbfett	80,00
Mandeln, bittere	149,00	Ausl. ungez. Condensmilch 48 16	26,00
Mandeln, süße	162,80	Inl. ungez. Condensmilch 48 12	22,00
Kaneel	193,50	Inl. gez. Condensmilch 48/14	32,00
Kassia Vera	116,00		
Kümmel, holl.	166,00		
Nelken, Zanzibar	244,70		
Schwarzer Pfeffer	106,70		
Weißer Pfeffer	141,00		
Piment Jamaika	79,40		
Kaffee, prima, roh	195,00		

Umrechnungszahl 1000 Milliarden.

Berliner Fettwarenmarkt, 30. 1. (Gebr. Gause.) Butter: Die etwas grösseren Einkünfte inländischer Provenienz genügen nur knapp, den Bedarf zu decken; da andererseits zurzeit die Ankünfte aus dem Auslande fast ganz wegfallen, Dänemark, dass die Preise infolge des Fallens der Dänenkrone nur noch in Dollar oder Schwedenkronen stellt, fordert 82 Dollarcents resp. 3,50 Schwedenkronen per kg ab Kopenhagen, welche Preise keine Rechnung lassen. Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeugern und Grosshandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten, war für Ia Qualität am 29. Januar 1924 1,60 Goldmark. — Margarine: Der Konzern liess die Preise unverändert, doch wird von konzernfreien Fabriken wesentlich billiger angeboten; ohne dass auch zu diesen Preisen Nachfrage herrscht. — Schmalz: Eine Besserung der Marktlage ist noch nicht eingetreten. Der Konsum ist andauernd schwach und die Preise haben weiter nachgelassen. Auch die amerikanischen Börsen halten matte Tendenz. — Speck: Ruhig, bei ermässigten Preisen.

Berliner Häuteauktion, 30. 1. Auf der heutigen Häuteversteigerung, die wiederum gut besucht war, kamen Kalbfelle und Schaffelle zum Verkauf, und zwar 15 683 Berliner und 6374 schlesische Kalbfelle sowie 10 476 Berliner und 809 schlesische Schaffelle. Es wurde erzielt für Berliner Provinzgefälle: Bullenhäute m. K. 30—49 Pfd. 83,9—84,6 (dagegen am 8. 1. 80,2), do. 50—59 Pfd. 69,75 (65), do. 60—79 Pfd. 64,5 bis 64,9 (65), do. 80 u. m. Pfd. 66,6—68 (64—65,1), Kuhhäute m. K. 30—49 Pfd. 65—67 (60,9—61,5), do. 50 bis 59 Pfd. 64,1—67 (60,6—62,9), do. 60—75 Pfd. 68,9—70,4 (61,1), do. 80 u. m. Pfd. 68,9 (—). Bärenhäute m. K. 30—49 Pfd. 93,6—104 (87,8), do. 50—59 Pfund 71 (69,6), do. 60—79 Pfd. 71 (69,6). Schles. (Breslauer Stadt-) Gefälle: Ochsenhäute m. K. 30 bis 49 Pfd. 85 (78), do. 50—59 Pfd. 80,7 (78,5), do. 60 bis 79 Pfd. 81,75—87 (77,4), do. 60 u. m. Pfd. 82,75 (75,5). Bullenhäute m. K. 30—49 Pfd. 89,1 (70,3), do. 50—59 Pfd. 74,6 (74,3), do. 60—79 Pfd. 79 (74,3), do. 80 u. m. Pfd. 78—79 (75,9). Kuhhäute m. K. 30 bis 49 Pfd. 75,6 (74—76), do. 50—59 Pfd. 77,5 (68), do. 80 u. m. Pfd. 83,6 (70,4). Bärenhäute m. K. 30—49 Pfd. 102 (89,1), do. 50—59 Pfd. 78,1 (72), do. 60—79 Pfd. 78,1 (75,4). Rosshäute, 220 u. m. cm 22,60—23,40 (20,48—22,35), do. 200—219 cm 17,40 (15,30), do. bis 199 cm 11,40 (9,10). Fohlenhäute über 150 cm 11,40 (6,—), do. bis 150 cm 9,20 (7,60). Fresserfelle m. K. schles. 100 (93,5), do. Berliner 92,5 (68,5), do. beschäd. 92,5—98,5 (77,3—83,1). Berliner (Schlachthof-) Kalbfelle o. K. bis 9 Pfd. 139 (116,5), m. K. bis 9 Pfd. 118—119,6 (100—111,9), do. o. K. über 9 Pfd. 140 (116,6), do. m. K. über 9 Pfd. 135—138,2 (108—117,7). Berliner (Provinz-) Kalbfelle o. K. bis 9 Pfd. —, m. K. bis 9 Pfd. 127 bis 135,3 (108,1—116,1), o. K. über 9 Pfd. —, m. K. über 9 Pfd. 134,1—137,1 (108,8). Schaffelle, vollwollige, fein 82,5, do. grob 79, vollwollige 82,5, do. alte Holsteiner 70, do. halblange 94,1—99,5, do. kurzwollige, fein 88—89, do. kurzwollige von Berlin I 101—106, do. angewachsene 70,5—79, Blössen 55.

Hamburger Warenmärkte vom 30. Januar. (Eigenbericht.) Kaffee: Das Geschäft in verzollter und Transitware nahm bedeutenden Umfang an. Der Markt blieb daher bei unveränderten Preisen fest. Santos Superior wird nach wie vor mit 80 bis 82 sh loko Transito genannt. Von Brasilien vorliegende Offerten waren unverändert und führten mehrfach zu Abschlüssen. — Kakao: Bei anhaltendem Bedarfsgeschäft blieb der Markt fest. Auch Abladungsware zeigt unveränderte Tendenz. Von neuen Offerten aus den Produktionsgebieten hörte man nichts. — Reis: Neue Ernte sowie auch Bruchreis sind unverändert geblieben. Dagegen ist die Tendenz für Burmah II in greifbarer Ware, die fast geräumt ist, sehr fest. Der Preis stellt sich für genannte Sorten auf 16 sh 6 d, Burmah-Bruch A I loko notierte dagegen unverändert 12 sh 10½ d. — Zucker: Infolge fester New Yorker Meldungen war der Hamburger Markt sehr fest. Die Preise zogen weiter an. Tschechoslowakische Kristalle Feinkorn Jan./Feb. notierten 30 sh 3 d, März 30 sh 4½ d, April/Mai 30 sh 7½ d. Für deutschen Exportzucker prompte Ware fob Hamburg wurden die Preise auf 28 sh 9 d, für Weisszuckerqualität und 29 sh 7½ d für gemahlene Raffinade erhöht. — Schmalz: Die Geschäftstätigkeit ist vollständig belanglos. Amerikanisches Steam Lard notierte unverändert 29¼ $. Amerik. raffiniertes in Tierces von 160—170 kg Inhalt 30½ $ für 100 kg netto transito; in Firkins von 50 und Kisten von 25 kg erhöhen sich die Preise um ¼ bzw. ¾ $ für 100 kg. — Gewürze: Die anhaltende Nachfrage hatte lebhafte Umsatztätigkeit zur Folge, weshalb der Markt fest blieb, zumal die Vorräte gering geworden sind. Die Preise sind unverändert geblieben. — Paraffin und Wachs: Paraffin: weisse Tafel, 50—52 Grad Celsius, 10,50—11,00 $; Bienenwachs, ausländische Sorten 100—130 sh; Japanwachs, erste drei Marken, 88—89 sh; Carnaubawachs, fettgrau 94—95 sh, do. courantgrau 88—89 sh, alles per 100 kg, unverzollt bzw. sh je cwt ab Freihafenlager Hamburg netto Kasse. — Gewürze: Preise unverändert. Es notierten in Goldmark für 50 kg verzollt: ganzer weisser Muntokpfeffer 115, ganzer schwarzer Lampongpfeffer 65, ganzer Piment 60, 110—120er Mazisnüsse 215, ganze Nelken 210, ganzer Japan-Ingwer 140, ganzer Kaneel, je nach Beschaffenheit, 150—210, gemahlener Zimmt 70—110, ganzer Kardamom 20, derselbe gemahlen 21, holländischer Kümmel 115. — Getreide: Nur aus zweiter Hand wurden unter Cif-Preisen einige Verkäufe erzielt. Preise in Rentenmark je 1000 kg: Weizen 146—152, Roggen 126—130, Hafer 102—110, Wintergerste 142—146, Sommergerste 154—164, alles ab inländischer Station einschliesslich Vorpommern; ausländische Gerste 154—156, Mais 166—168 frei Kaiwaggon.

Bremer Getreidenotierungen, 30. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Notierungen verstehen sich für alle Getreidesorten per Zentner in Rentenmark, und zwar per Kasse ab Bremen oder Unterweser-Hafen bei Bezug von Waggonlieferungen. Um 6 Uhr wurden notiert (nicht amtlich) zur Lieferung prompt: Inländischer Weizen 9,50, amerikan. Manitoba-Weizen 10,10, engl. Hart Winter —,—, inländ. Roggen —,—, amerikan. Roggen 8,00, südrussischer Roggen 8,00, do. für Februar-Abladung 8,10, amerikan. Mixed-Mais 8,60, La Plata-Mais 8,90, Königsberger Hafer 7,80, La Plata-Hafer 7,80, amerikan. White Clipped-Hafer —,—, amerikan. Malzgerste 8,40, Kanada Western Gerste —,—, La Plata-Gerste 8,60, russische Gerste 8,70, indische Gerste 8,50, deutsche Donau-Gerste 8,50. Donau-Galfox-Mais 8,50, Erbsen-Futtermehl —,—.

Baumwolle. Bremen, 30. Januar. (Eigenbericht.) Amerikanische Baumwolle: Fully middling amtlicher Schlusskurs von 1¼ Uhr 36,56 Dollarcents je lbs. (29. 1. 36,02 Dollarcents). Alexandrien, (Coury u. Co.) In Tallaris je Kantar (44,9 kg). Sakellaridis, März 44,05 (44,15), Mai 44,35 (44,45), Ashmouni, Februar 42,55 (42,45), April 42,25 (42,15).

Vom Hamburger Chemikalienmarkt berichtet die Firma Carl Heinr. Stöber, Komm.-Ges. a. A., aus Hamburg unter dem 29. Januar folgende Inlandspreise in Goldmark je 100 kg (Exportpreise in £ je 1000 kg in Klammern): Ameisensäure 85 % 120 (42.—.—), Aetznatron 125/8 34,05 (17.10.—), Aetzkali 88/92 % 51,25 (28.—.—), Antichlor, crist. 17,75 (8.10.—), do. Perlform 20,50 (9.10.—), Barium carbonat 98/100 % — (11.—.—), Bittersalz 3,70 (1.19.—), Bleiglätte, rein 90 (47.—.—), Bleimennige, rein 84 (40.—.—), Borax, crist. 50 (25.—.—), Chlorcalcium 70/5 10 (3.17.6), Chromalaun 58,50 (27.5.—), Chlorkalk 110/15 % 20 (8.—.—), Chlorbarium 98/100 % 27 (13.15.—), Eisenvitriol 4,20 (2.15.—), Essigsäure 80 % 135 (45.—.—), Formaldehyd 30 Gew.% 128 (60.—.—), do. 40 Vol.% 145 (68.—.—), Glaubersalz, crist. 5,25 (2.15.—), do. calc. 12,50 (4.17.6), Kalialaun, cristmehl 18 (7.17.6), do. in Stücken 20 (8.10.—), Kali, chlorsaures 60 (24.—.—), Kalilauge 50 31,50 (—), Kupfervitriol 98/99 46,50 (21.—.—), Kalium bichr. 110 (52.10.—), Lithopone RS 42 (18.—.—), Naphthalin in Schuppen 35 (16.—.—), Natron bic. DAB 5 17 (12.—.—), do. venale 16 (11.—.—), Natronlauge 38/40 18 (—), Oxalsäure 98/100 75 (35.—.—), Pottasche 96/8 42 (22.—.—), Salmiakgeist 0,910 45 (20.—.—), Salmiak, feincrist. 46 (22.15.—), Schwefelnatrium 60/2 % 27 (12.17.—), do. 30/2 % 16 (8.—.—), Salzsäure, arsenfr. 19/21 2,90 (4.12.—), Soda, calc. 96/8 14,50 (6.10.—), do. crist. 10 (4.15.—), Tonerde, schwefels. 14/5 20,50 (6.17.6), do. 17/8 %— (9.12.6), Wasserglas, Natr.- 38/40 Grad 9,70 (4.17.—), do. 58/60 Grad — (8.—.—), Zinkweiss, Rotsiegel 78 (40.—.—).

Vom Markt für Oele und Fette berichtet die Firma Carl Heinr. Stöber, Komm.-Ges. a. A., Hamburg, unter dem 29. Januar folgende Preise: Leinöl 55 hfl., Leinölfirnis 56 hfl., Leinölfettsäure 63 hfl., Kokosöl 59,50 hfl., Kokosölfettsäure 18,50 $, Sojabohnenölfettsäure 42.—.— £, Lagos-Palmöl, roh 42.10.— £, Knochenfett, gutf. 42.15.— £, Palmkernöl 47.—.— £, Palmkernölfettsäure 43.10.— £, Baumwollsaatöl, hell 49.—.— £, Rizinusöl I. Pressung 62.—.— £, do. II. Pressung 61.—.— £, Sojabohnenöl, roh 48.—.— £, Rindertalg je nach Qualität 46.10.— bis 47.—.— £, Harz, amerikan., mittelfarbig 5,85 $, Terpentinöl, amerikan. 38,50 $, do. schwed. 140 G.-M., Schweinefett, techn., mittelfarbig 115 dän. Kr., Dorschtran, hellbl. 39.—.— £, do. gelbbl. 38.10.— £, do. braunbl. 36.—.— £. Die £-Notierungen verstehen sich per 1000 kg, die hfl.-, Kronen- und $-Notierungen per 100 kg. Schellack TN orange 6,75 G.-M., do. lemon 7,75 G.-M. per kg exkl. Verp. bei Anbruchsmengen, Knochenleim, Oring. Scheidemandel 73,10 G.-M., Lederleim, Orig. Scheidemandel 93,25 G.-M. je 100 kg inkl. Verp. b/n ab Lager.

Hamburger Metalle. 30. Januar. (Eigenbericht.)

In Billionen	B	G		B	G
Silber 900 fein	87,25	86,50	Kupfer	1,20	1,10
Hüttenrohzink	0,625	0,617	Raffinade	1,10	1,00
H.-Weichblei	0,575	0,525	Wire bars	1,25	1,15
Zinn, Banka	4,70	4,25	Feingold	—	—
Zinn, Straits 99	4,70	4,25	Altplatin		

Die tatsächliche Notierung (in Prozenten) wird erlangt durch Anfügung von zwölf Nullen an die untenstehenden Kurse, jedoch nur von neun Nullen an die mit M (Milliarden) bezeichneten Kurse inländischer festverzinslicher Werte. — In der Liste der fortlaufend gehandelten Effekten findet sich eine Gegenüberstellung der Frankfurter und Berliner Notierungen. Die Punktlinie vor dem betr. Wort bedeutet, dass das Papier in Frankfurt nicht gehandelt wird.

Amtliche Frankfurter Kurse in der vordersten Spalte.

Börse — **30. Januar.**

Fortl. Notierungen — Einheitsk.

Frankfurt	Banken		Berlin Heute	Berlin Vortag
......	Bank elektr. Wert	12,75—13,12—13	13,12	13,37
4,2	Bank f. Brau-Ind.	4,4—4,5—4—4,12	4	4,7
5,375	Barmer Bankverein	5,7—5,6—5,7	5,6	5,8
5,5	Bayr. H. und W.	5,67—5,5	5,6	5,75
......	Bayr. Verbk.	3,9—4—3,9	3,9	4,2
69	Berl. Hd. Ges.	67,75—69,5—68,25	68,5	70,5
9,5	Commerzbank	9,50—9,25—9,87—9,75	9,75	9,75
20,125	Darmst. u. Nationalbk.	19,7—20,25	20,1	20,75
18,5	Deutsche	18,6—18,75	18,87	19,5
20,6	Disconto	21—21,12—21	21	22,4
12	Dresdner	12,25—12,62—12,37—12,12	12,12	12,5
......	Essen. Kred. Anst.	4,7—4,6—4,7	4,6	4,9
3,9	Leipziger Kredit	4—3,75—4	3,9	4,25
3,9	Mitteldeutsche Credit	3,75—3,5—3,75	3,62	4
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

[illegible]

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Hans Simon; für den Anzeigenteil u. Geschäftl. Mitt.: W. Murrie; Verlag: Zeitungsverlag Schmidt-Dumont & Co.; Druck: Norddeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G., sämtlich Berlin, Wilhelmstr. 30-32.